



Offener Projektwettbewerb Kantonsschule Frauenfeld Erweiterung Schulgebäude 2

Bericht des Preisgerichts

Offener Projektwettbewerb Kantonsschule Frauenfeld Erweiterung Schulgebäude 2

Bericht des Preisgerichts

1	Einleitung	4
2	Auftraggeberin und Verfahren	4
3	Ausgangslage	5
4	Aufgabenstellung und Ziel	5
5	Preisgericht	6
6	Vorprüfung	6
7	Beurteilung	7
8	Rangierung	10
9	Allgemeine Feststellungen	10
10	Empfehlungen	11
11	Genehmigung	11
12	Würdigung der rangierten Projekte	13
13	Nicht rangierte Projekte	34

1 Einleitung

Der Kantonsschule Frauenfeld stehen im Schulgebäude 1 (Hauptgebäude erstellt 1911) und im Schulgebäude 2 (Neubau erstellt 1993) rund 50 Schulräume zur Verfügung. In den ostseitigen eingeschossigen Baracken hinter dem Hauptgebäude sind weitere acht Schulräume untergebracht. Diese Provisorien genügen jedoch den Anforderungen an die heutigen neuen Unterrichtsformen und energetischen Vorgaben nicht mehr. Sie sollen abgebrochen und durch einen Erweiterungsbau an das bestehende Schulgebäude 2 ersetzt werden.

Der neue Erweiterungsbau soll die Anforderungen aufgrund des Systemwechsels (Schwerpunktfächer) der Informatikintegration, der Interdisziplinarität, des selbstorganisierten Lernens und der Individualisierung optimal umsetzen. Es braucht unter anderem grössere Räume, in denen sich mehrere Klassen für die Informationsvermittlung im Vorlesungsstil versammeln können. Die Schulzimmer müssen künftig multifunktional einsetzbar sein, was der pädagogischen Qualität und der besseren Organisierbarkeit (Stundenplan) dient.

Mit dem Wettbewerb soll ein ortsbaulich und architektonisch hochstehender Erweiterungsbau realisiert werden, welcher sich überzeugend in den Bestand einfügt und den Raumbedarf der Kantonsschule funktional deckt sowie einen modernen, zukunftsweisenden Unterricht ermöglicht. Die Plausibilisierung des Raumprogramms wurde durch das kantonale Hochbauamt mit einer Machbarkeitsstudie in Skizzenform vorgenommen.

2 Auftraggeberin und Verfahren

Auftraggeber ist der Kanton Thurgau, vertreten durch das kantonale Hochbauamt.

Der Wettbewerb wurde als offener anonymer Projektwettbewerb durchgeführt¹. Teilnahmeberechtigt waren Architektur- und Planungsbüros mit Wohn- oder Geschäftssitz in der Schweiz oder in einem Vertragsstaat des Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen der WTO. Ausländische Firmen mussten eine Zustelladresse in der Schweiz angeben.

Der Beizug von Fachplanenden (Beispiel Landschaftsarchitektur) lag im Ermessen der Teilnehmenden.

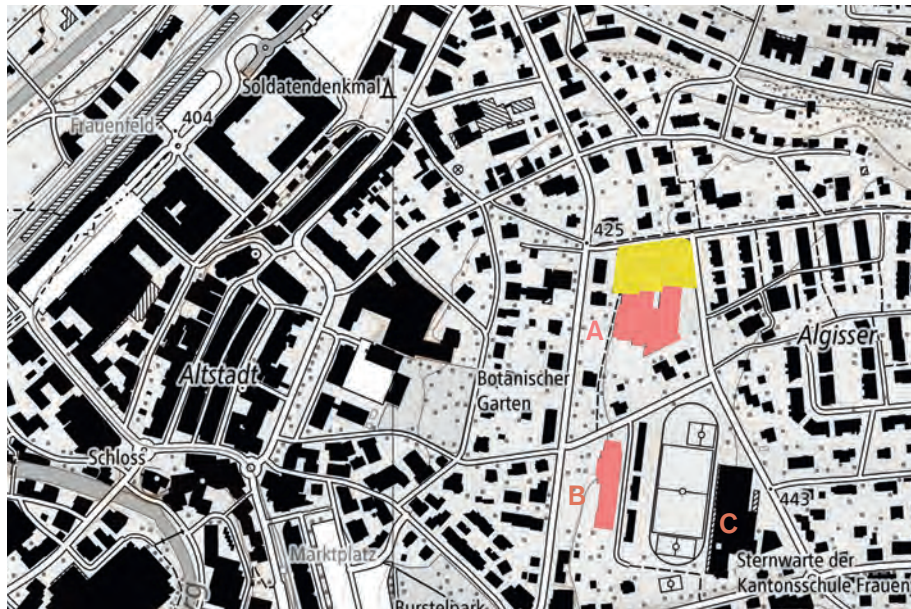
Durch die Teilnahme am Verfahren anerkannten die Teilnehmenden die Verfahrens- und Programmbestimmungen, die Fragenbeantwortung sowie die Empfehlungen des Preisgerichtes in Ermessensfragen.

Die Ausschreibung erfolgte am 31. Mai 2019.

¹ In Anwendung des WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA, SR 0.632.231.422), der Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 25.11.1994 (IVöB, RB 720.1), des Gesetzes über das öffentliche Beschaffungswesen vom 18.12.1996 (GöB, RB 720.2), der Verordnung des Regierungsrates zum Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 23.03.2004 (VöB, RB 720.21). Die SIA-Ordnung 142 (Ordnung für Architektur- und Ingenieurwettbewerbe, Ausgabe 2009) gilt subsidiär.

Orthophoto mit Wettbewerbsperimeter

Gelb	Erweiterungsperimeter
A	Schulgebäude 2
B	Schulgebäude 1 mit Baracken
C	Sportanlage und Turnhallen



3 Ausgangslage

Die Kantonsschule Frauenfeld befindet sich über dem historischen Ortskern, an leicht erhöhter Lage zwischen Ring- und Sternwarte-Strasse. Von der Altstadt und dem Bahnhof herkommend bildet die Algisserstrasse den Hauptzugang auf das Kantonsschulareal, zugleich teilt sie die Anlage in zwei Bereiche. Im südlichen Bereich befinden sich das Hauptgebäude aus dem Jahr 1911 mit den ostseitig angeordneten, eingeschossigen Baracken (welche ursprünglich als Provisorien gedacht waren), die Sportanlage sowie die Turnhallengebäude. Über einen Fussweg wird der nördliche Bereich erschlossen, welcher das Schulgebäude 2 umfasst. Vergleichbar mit einer Campusanlage, bewegen sich die Schüler mehrmals am Tag zwischen diesen Orten. Stellt das bauhistorisch bedeutende Schulgebäude 1 gewissermassen das repräsentative Gesicht der Schule dar, zeichnet sich das Schulgebäude 2 (mit grosszügigem Lichthof, Mensa und Aula) als sozialer Treff- und Mittelpunkt aus.

Insgesamt stehen der Kantonsschule im Schulgebäude 1 und 2 rund 50 Schulräume zur Verfügung. In den Baracken sind weitere acht Schulräume untergebracht. Diese genügen jedoch den Anforderungen an die heutigen neuen Unterrichtsformen und energetischen Vorgaben nicht mehr. Sie sollen abgebrochen und durch einen Erweiterungsbau an das bestehende Schulgebäude 2 ersetzt werden.

4 Aufgabenstellung und Ziel

Der Erweiterungsbau soll autonom funktionieren, also einen eigenen Zugang von der Speicherstrasse erhalten (Parkplatznähe und Abendbetrieb), ebenso ein eigenes Treppenhaus, einen Warenlift und WC-Anlagen. Trotzdem soll die Verbindung zum bestehenden Bau auf allen Geschossen gewährleistet sein. Eine Lernlandschaft im Korridorbereich ist nicht erwünscht. Die Warenanlieferung soll über die bestehende Erschliessung und Parkierungsanlage erfolgen. Das sich zum Zeitpunkt der Ausschreibung im Bau befindliche Strassenprojekt der Speicherstrasse hatte in die Planung miteinzufliessen (Trottoirverlängerung und Verlegung der Bushaltestelle).

Künftig steht der Kantonsschule zusammen mit dem Erweiterungsbau ein breites Spektrum unterschiedlich grosser Versammlungs- bzw. Unterrichtsräume zur Verfügung, sodass gleichzeitig verschiedene Unterrichtsformen möglich sind (Frontalunterricht, Informationsvermittlung im Vorlesungsstil, individuelles Lernen usw.).

Mit dem Wettbewerb soll ein ortsbaulich und architektonisch hochstehender Erweiterungsbau an das Schulgebäude 2 realisiert werden, der den Raumbedarf der Kantonsschule deckt und einen modernen, zukunftsweisenden Unterricht ermöglicht. Das Wettbewerbsergebnis soll der Bauherrschaft das für diese anspruchsvolle Aufgabe geeignetste Projekt und die Partner aufzeigen, welche mit der Projektierung und Ausführung des Erweiterungsbaus und allfälligen damit verbundenen Umbauten und Ergänzungen im Schulgebäude 2 beauftragt werden sollen.

5 Preisgericht

Sachpreisrichterinnen und Sachpreisrichter

- Carmen Haag, Regierungsrätin,
Chefin Departement für Bau und Umwelt (Vorsitz)
- Monika Knill, Regierungsrätin,
Chefin Departement für Erziehung und Kultur
- Chantal Roth-Merz, Rektorin Kantonsschule
- Francisco Otal, Leiter Schulverwaltung Kantonsschule (Ersatz)

Fachpreisrichterinnen und Fachpreisrichter

- Erol Doguoglu, Dipl. Architekt ETH SIA, Kantonsbaumeister
- Rico Lauper, Dipl. Architekt FH SIA/BSA
- Rahel Lämmli, Dipl. Architektin ETH
- Stephan Herde, Landschaftsarchitekt BSLA SIA
- Roland Ledergerber, Dipl. Tech. HF SIA, MAS ETH,
Kantonsbaumeister Stellvertreter (Ersatz)

Expertinnen und Experten

- Felix Jerusalem, Dipl. Architekt ETH SIA, Fachexperte Architektur
- Eva Schäfer, Dr.-Ing., Dipl. Arch. ETH, Denkmalpflegerin
- Stefan Casanova, Vertreter Lehrerschaft Kantonsschule

6 Vorprüfung

Es wurden insgesamt 33 Wettbewerbsbeiträge fristgerecht und anonym eingereicht. Die Vorprüfung erfolgte durch die bhateam ingenieure ag sowie durch die hinzugezogenen Fachleute. Für eine einfachere Handhabung wurde das Kennwort mit einer Nummer zwischen 1 und 33 ergänzt.

Grundlage für die Vorprüfung bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 21. Mai 2019 sowie die Fragenbeantwortung vom 9. August 2019. Die Projekte wurden formell und materiell geprüft.

Formelle Programmbestimmungen

Fristgerechte Einreichung, Anonymität, Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen, Lesbarkeit, Sprache.

Materielle Programmbestimmungen

Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe, Einhaltung der Rahmenbedingungen, Brandschutz, Anforderungen an Gebäudehülle.

Die in der engeren Wahl verbliebenen Projekte wurden bis zur zweiten Sitzung des Preisgerichts vertieft geprüft, insbesondere im Hinblick auf Betriebsabläufe und Wirtschaftlichkeit.

7 **Beurteilung**

Das Preisgericht traf sich am 28. November 2019 zum ersten Jurytag. Monika Knill, Regierungsrätin (Chefin Departement für Erziehung und Kultur) war am Vormittag anwesend und hatte in dieser Zeit den Vorsitz inne. Carmen Haag, Regierungsrätin (Chefin Departement Bau und Umwelt) kam in der zweiten Vormittagshälfte dazu und übernahm am Nachmittag den Vorsitz von Monika Knill. Während der Abwesenheit von Monika Knill oder Carmen Haag wurde die Funktion als Fachpreisrichter durch Francisco Ota (Ersatz) vertreten.

Ausschlüsse von der Beurteilung

33 Projekte inklusive Modelle gingen fristgerecht ein. Auch waren alle abgegebenen Unterlagen in deutscher Sprache verfasst. Die in der Vorprüfung festgestellten formellen Verstösse wurden vom Preisgericht als geringe Verstösse beurteilt. Sämtliche 33 Projekte wurden zur Beurteilung zugelassen.

Ausschlüsse von der Preiserteilung

Die meisten Projekte wiesen in der Vorprüfung einen oder mehrere materielle Verstösse auf. Vor der Rangierung überprüfte das Preisgericht mit der vertieften Kenntnis der Beiträge die Unterscheidung von wesentlichen und unwesentlichen Verstössen. Es wurden keine wesentlichen Verstösse festgestellt.

Bewertungsrundgänge

Die Erfüllung der Wettbewerbsaufgabe wurde durch das Preisgericht anhand der nachfolgenden Beurteilungskriterien geprüft. Die Reihenfolge bedeutete keine Gewichtung.

- Städtebauliche Eingliederung (Bezug zum bestehenden Schulgebäude und zur Bebauungsstruktur der Umgebung, etc.)
- Funktionalität, Eignung für Schulbetrieb (innere Organisation, interne Wegverbindungen, Nutzungsflexibilität)
- Räumliche Konzeption, architektonischer Ausdruck
- Gestaltung der Umgebung
- Wirtschaftlichkeit
- Materialisierung und Ökologie
- Gesamteindruck

Vor dem ersten Rundgang fand ein gemeinsamer Informationsrundgang statt. Bei diesem Informationsrundgang verschaffte sich das Preisgericht einen Überblick über die eingereichten Projekte. Nach dem Informationsrundgang erfolgte der erste bewertete Rundgang vor den Projekten im Plenum. Aufgrund betrieblicher oder architektonischer und städtebaulicher Schwächen wurden folgende zwölf Projekte im 1. Rundgang ausgeschieden:

- Projekt 01 tête
- Projekt 03 TETRIS
- Projekt 06 LOOP
- Projekt 08 2020
- Projekt 09 LINUS
- Projekt 11 RUNDLAUF
- Projekt 15 Piccard
- Projekt 24 ZWEI PLUS
- Projekt 26 JUNG
- Projekt 28 PUCK
- Projekt 29 IN MEDIAS RES
- Projekt 33 XAVER

Im Anschluss an den 1. Rundgang fand ein 2. Rundgang statt. Dabei wurden die verbleibenden Projekte erneut beurteilt und bewertet. Die Qualitäten und Schwächen wurden eingehend erörtert und beraten. Nachkommende Projekte wurden dabei anhand betrieblicher oder architektonischer und städtebaulicher Schwächen im 2. Rundgang ausgeschieden:

- Projekt 02 Stairway
- Projekt 05 Fritz
- Projekt 07 JOSEPH
- Projekt 10 IN CERCHI
- Projekt 13 «kanti»
- Projekt 14 Konstanz
- Projekt 16 Schulhof
- Projekt 18 Lilie
- Projekt 19 KLEEBLATT
- Projekt 20 JANUS
- Projekt 21 COSMO MAYRA
- Projekt 22 «Winkler»
- Projekt 30 EINSTEIN
- Projekt 31 CHOPFAN

Nach dem Informationsrundgang und den beiden ersten Bewertungs-Rundgängen fand ein Kontrollrundgang statt. Dabei wurden die Entscheide des Preisgerichts bestätigt.

Das Preisgericht traf sich am 06. Dezember 2019 zum zweiten Jurytag. Alle ordentlichen Sach- und Fachpreisrichter nahmen am zweiten Beurteilungstag teil. Die Erkenntnisse des ersten Jurytages werden in einem Rückblick zusammengefasst. Das Gremium bekräftigt seine Beschlüsse des ersten Jurytages. Es verblieben somit folgende Projekte:

- Projekt 04 CAMPUS NORD
- Projekt 12 ELISA
- Projekt 17 PAMPULHA
- Projekt 23 pollux
- Projekt 25 SYMPHONIE
- Projekt 27 Little Sue
- Projekt 32 YIN AND YANG

Die Unterlagen der vertieften Prüfung wurden im Gremium erläutert. Alle verbleibenden Projekte wurden erneut nach den Beurteilungskriterien diskutiert und die Unterschiede der Projektvorschläge bewertet.

Nach eingehender Prüfung wurden folgende Projekte im 3. Rundgang aufgrund ihres Gesamteindrucks ausgeschieden:

- Projekt 17 PAMPULHA
- Projekt 25 SYMPHONIE

Am 17. Februar 2020 traf sich das Gremium vollzählig zum dritten Jurytag. Die ersten beiden Beurteilungstage wurden rekapituliert und die Erkenntnisse nochmals zusammengefasst. Das Preisgericht bekräftigt ihre Beschlüsse der ersten beiden Jurytage. In der engeren Wahl verblieben folgende fünf Projekte:

- Projekt 04 CAMPUS NORD
- Projekt 12 ELISA
- Projekt 23 pollux
- Projekt 27 Little Sue
- Projekt 32 YIN AND YANG

Das Preisgericht ist in der abschliessenden Beurteilung nochmals auf die Vor- und Nachteile der in der engeren Wahl verbliebenen Projekte eingegangen und hat die Vorschläge entsprechend den definierten Beurteilungskriterien diskutiert. In einem eingehenden Prozess der Beratung wurde gleichfalls ein Quervergleich der Projekte untereinander geführt und gegeneinander abgewogen.

8 Rangierung

Für die Auszeichnung von Preisen und Ankäufen stand eine Summe von insgesamt CHF 120'000.- (exkl. MWST) zur Verfügung. Die Preissumme war für vier bis sechs Preise vorgesehen.

Das Preisgericht setzte folgende Rangierung und Preiszuteilung fest:

1. Rang / 1. Preis	Nr. 32	YIN AND YANG	CHF 40'000.-
2. Rang / 2. Preis	Nr. 12	ELISA	CHF 35'000.-
3. Rang / 3. Preis	Nr. 23	pollux	CHF 25'000.-
4. Rang / 4. Preis	Nr. 4	CAMPUS NORD	CHF 12'000.-
5. Rang / 5. Preis	Nr. 27	Little Sue	CHF 8'000.-

9 Allgemeine Feststellungen

Das Preisgericht konnte zwischen verschiedenen konzeptionellen Ideen abwägen. Die Lösungsansätze haben zu einer breiten Diskussion und intensiven Auseinandersetzungen mit ortsbaulichen Fragen sowie funktionalen und betrieblichen Abläufen geführt.

Aufgrund der Diskussionen im Preisgericht kann folgendes festgestellt werden:

- Die Einbettung des Erweiterungsbaus und dessen Erschliessung in die gebaute Struktur und in die Topographie haben sich als Herausforderung erwiesen. Der Umgang mit den eher knappen Aussenraumflächen erforderte eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Rahmenbedingungen, insbesondere bezüglich Gebäudehöhe, Erschliessung und Parkierung.
- Eine Mehrzahl der Projekte konnte den betrieblichen Anforderungen, insbesondere in den Verkehrsflächen nicht genügen: Zu schmal dimensionierte Korridore führen in den Wechselzeiten zu Engpässen und weisen keine Aufenthaltsqualität auf.

10 Empfehlungen

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig das Projekt Nr. 32 YIN AND YANG zur Weiterbearbeitung. Für die Projektierung sind die im Projektbeschrieb festgehaltenen Punkte sowie folgende spezifischen Empfehlungen zu prüfen:

- Die differenzierte Erscheinung (Sockel – Holzbau) der Fassadengestaltung lässt noch Fragen offen. Speziell die Westfassade mit dem Bereich der Anlieferung wirkt noch unbestimmt.
- Das Foyer wie auch die Klassenzimmer und der Gruppenraum im Zugangsgeschoss wirken etwas separiert. Allenfalls ergeben sich in Absprache mit den Nutzern eine optimierte Nutzung im Zugangsgeschoss.
- Das vorgeschlagene Fluchtwegkonzept ist auch zum und mit dem Bestand weiter zu entwickeln.
- Für die auf der Ostseite des Schulgebäudes angeordneten Parkplätze soll zu Gunsten einer kontinuierlichen Grünfläche auf dem Schulareal ein Alternativstandort gefunden werden. Die Terrainveränderungen im Bereich des Zugangs und in der Anbindung im Westen bedürfen einer Präzisierung.

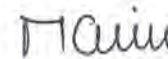
11 Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird vom Preisgericht genehmigt.

Carmen Haag



Monika Knill



Chantal Roth-Merz



Francisco Otal



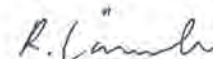
Erol Doguoglu



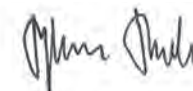
Rico Lauper



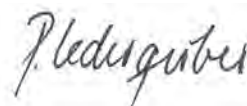
Rahel Lämmli



Stephan Herde



Roland Ledergerber



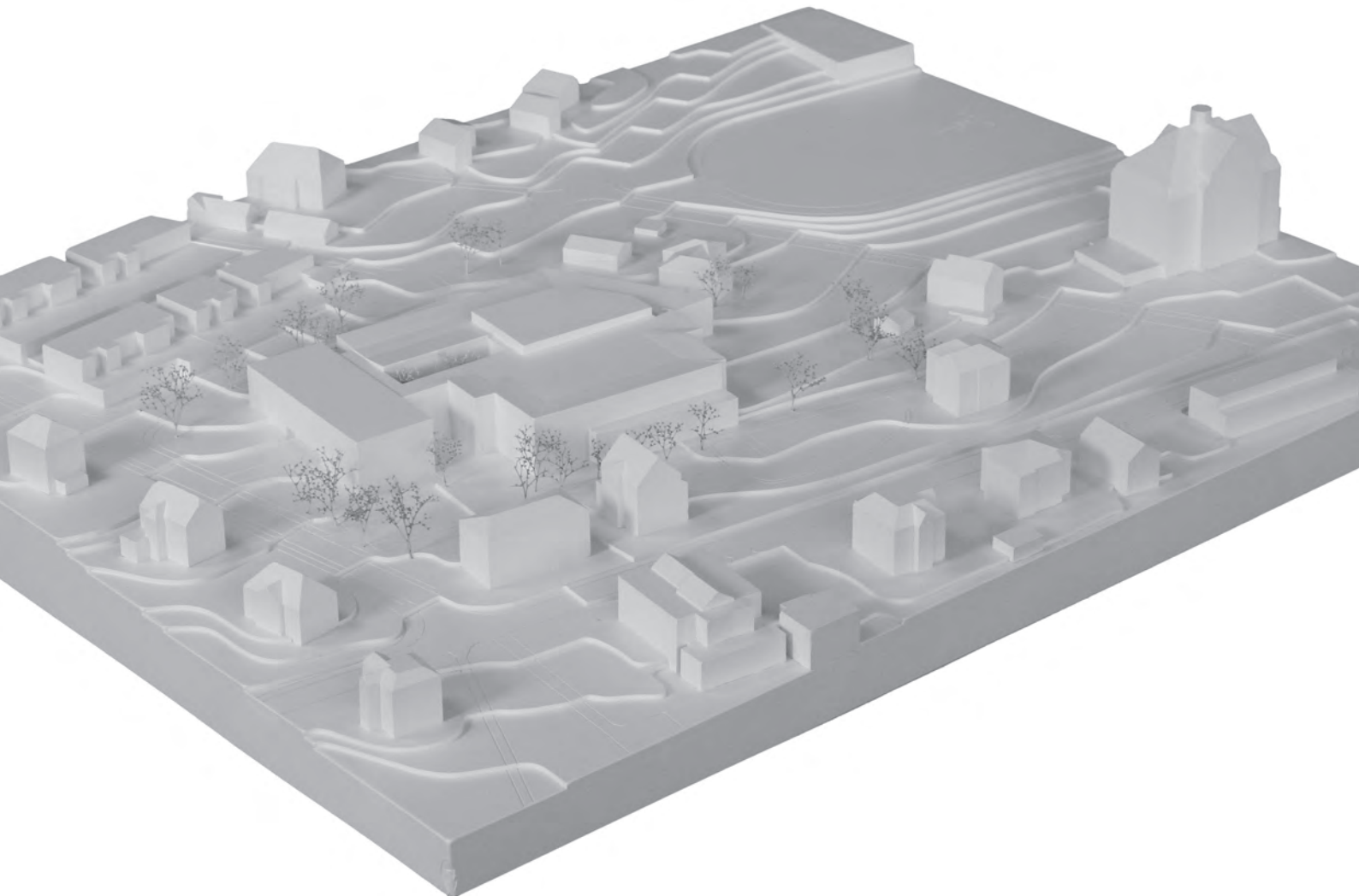


Würdigung der rangierten Projekte

YIN AND YANG

1. Rang

- Architektur
Lauener Baer Architekten,
Frauenfeld
- Landschaftsarchitektur
Martin Klauser,
Rorschach
- Holzbauingenieur/Brandschutz
Josef Kolb AG,
Romanshorn



Direkt an das bestehende Schulgebäude andockend, platzieren die Verfassenden einen sehr gut proportionierten, im Grundriss rechteckigen Baukörper, der sich in Ost-West-Richtung erstreckt und dessen Traufkante sich an der bestehenden Gebäudehöhe orientiert. Die Querstellung des Neubaus vervollständigt die unfertige und unvorteilhafte «Rückseite» des Bestandes, sodass Alt und Neu eine überzeugend kompakte Einheit bilden und den nördlichen Zugang auf das campusartige Schulareal ortsbaulich, architektonisch und freiräumlich deutlich aufwerten. Mit der geschickten Positionierung des Ergänzungsbaus bleibt viel Freiraum im Westen wie auch im Norden des Neubaus. Somit ist einerseits ein angemessen respektvoller Abstand zu den historischen Villenbauten der unmittelbaren Nachbarschaft garantiert, andererseits kann der bestehende parkähnliche Grünraum grosszügig bis zur Speicherstrasse erweitert werden. Mit Ausnahme des Parkplatzbereichs und der Anlieferung steht das Schulhaus samt Erweiterung im und nicht am Park.

Folgerichtig ist der Zugang zum Gebäude aus der Situation heraus entwickelt. Kieswege durchkreuzen die mit Einzelbäumen bestandenen Wiesenflächen im Norden. Über einen gedeckten Eingang mit Windfang erreichen die Schülerinnen und Schüler den angemessen dimensionierten und über einen zweigeschossigen Luftraum natürlich belichteten Erschliessungsbereich. Die spezifische Räumlichkeit und die darauf abgestimmte Lichtführung gewährleisten die Orientierung auch in der Vertikalen. In der lichtdurchfluteten Fuge zwischen Alt- und Neubau verbindet eine grosszügig dimensionierte, einläufige Treppenanlage die Geschosse. Analog zum Bestandsbau – mit zentralen Lichthof, Mensa und Aula als sozialer Treff- und Mittelpunkt – sind im 1. Obergeschoss des Neubaus die drei multifunktionalen, gut proportionierten und mit idealem Nordlicht versorgten Hörsäle aufgereiht. Breite Korridore, deren Raumerweiterungen auch für Apéro-Anlässe genutzt werden können, bilden um einen Lichthof gruppiert einen abwechslungsreichen «Rundlauf». Dieser garantiert die horizontale Anbindung an den Bestandsbau und verbindet die genannten Räume zum kommunikativen Hauptgeschoss des Schulgebäudes 2. Die bestechend klare und einfache Gebäudestruktur wiederholt sich im 2. Obergeschoss. Hier sind die ausschliesslich nach Norden orientierten Klassenzimmer aufgereiht, welche aufgrund der Raumtiefe zusätzlich mit Oblichtern versehen sind. Auf zwischengeschaltete Gruppenräume wurde verzichtet, diese befinden sich für alle Klassen trotzdem gut erreichbar an den Korridorenden. Generell überzeugt die Raumanordnung, allerdings liegen die Erdgeschossnutzungen etwas abgelegen.

Mit Ausnahme des terrausgleichenden, als Wanne konzipierten Sockelgeschosses aus sandgestrahltem Sichtbeton sind sowohl die Tragstruktur als auch die Verkleidung aus Holz vorgesehen. Konsequenterweise bestimmt die Primärstruktur den architektonischen Ausdruck des Schulgebäudes. Der Aufbau und die Gestaltung der Fassaden sind wohl proportioniert und gekonnt ausgearbeitet. Auch die Innenräume versprechen durch die geschickte Materialwahl eine für das Lernen und die Begegnung atmosphärisch angenehme Stimmung. Dabei betonen die Verfassenden zurecht, dass Alt und Neu eine volumetrisch kompakte Einheit bilden, dass sich aber der Erweiterungsbau durch eine eigenständige und zeitgemässe Gestaltung und Materialisierung vom Bestandsbau selbstbewusst unterscheiden soll.

Das kompakte Volumen und die klare Struktur der übereinanderliegenden Haupträume garantieren energetische Vorteile und tiefe Baukosten. Darüber hinaus ermöglicht der ökologische Holzbau eine kurze Bauzeit durch Vorfabrikation.

Insgesamt präsentieren die Verfassenden einen hervorragend durchdachten und charakterstarken Entwurf, der das campusartige Schulareal als Ganzes und den Nordzugang mit dem Schulgebäude 2 im Besonderen ortsbaulich, architektonisch und freiräumlich aufwertet. Die Idee, die Freiräume durch eine angemessene Reduktion der Anzahl Parkplätze zu Gunsten von mehr Grün aufzuwerten, wird grundsätzlich begrüsst. Das vielschichtige, aber der Aufgabenstellung angemessen konzipierte Bauwerk besticht durch Kompaktheit, klare Raumbezüge, einfache Orientierung, gute Raumproportionen, intelligente Lichtregie, eigenständigen Ausdruck und Atmosphäre.



Skizzen 1:500



Skizzenplan 1:5000

Ausgangspunkt Die Aufgabenstellung besteht darin, einen Entwurf des bestehenden Schulbaus zu erörtern, der sich auf eine Erweiterung des bestehenden Schulbaus konzentriert. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Situation und Entwicklung Die Situation des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Architektur Die Architektur des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Materialien Die Materialien des bestehenden Schulbaus sind ein zentraler Bestandteil des Projekts und werden durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Freiengestaltung Die Freiengestaltung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Konzeptionsphase Die Konzeptionsphase des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus wird ein zentraler Bestandteil des Projekts erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

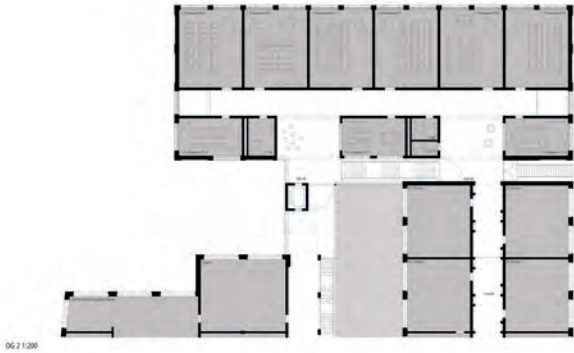
Materialien Die Materialien des bestehenden Schulbaus sind ein zentraler Bestandteil des Projekts und werden durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Konzeptionsphase Die Konzeptionsphase des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Freiengestaltung Die Freiengestaltung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.

Konzeptionsphase Die Konzeptionsphase des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht. Die Erweiterung des bestehenden Schulbaus ist ein zentraler Bestandteil des Projekts und wird durch die Erweiterung des bestehenden Schulbaus erreicht.





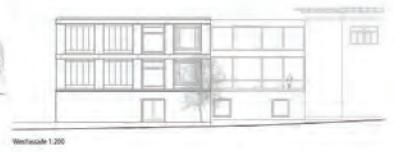
06 2 | 200



06 1 | 200



Ostfassade 1:200



Westfassade 1:200



Südfassade 1:200



Längsschnitt 1:200



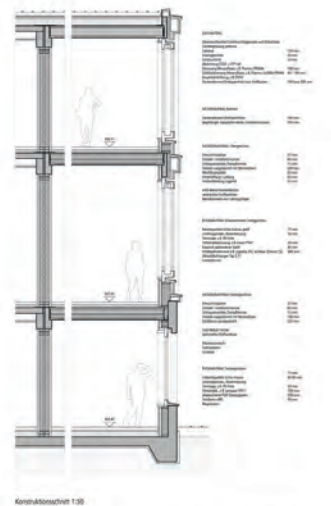
Querschnitt 1:200



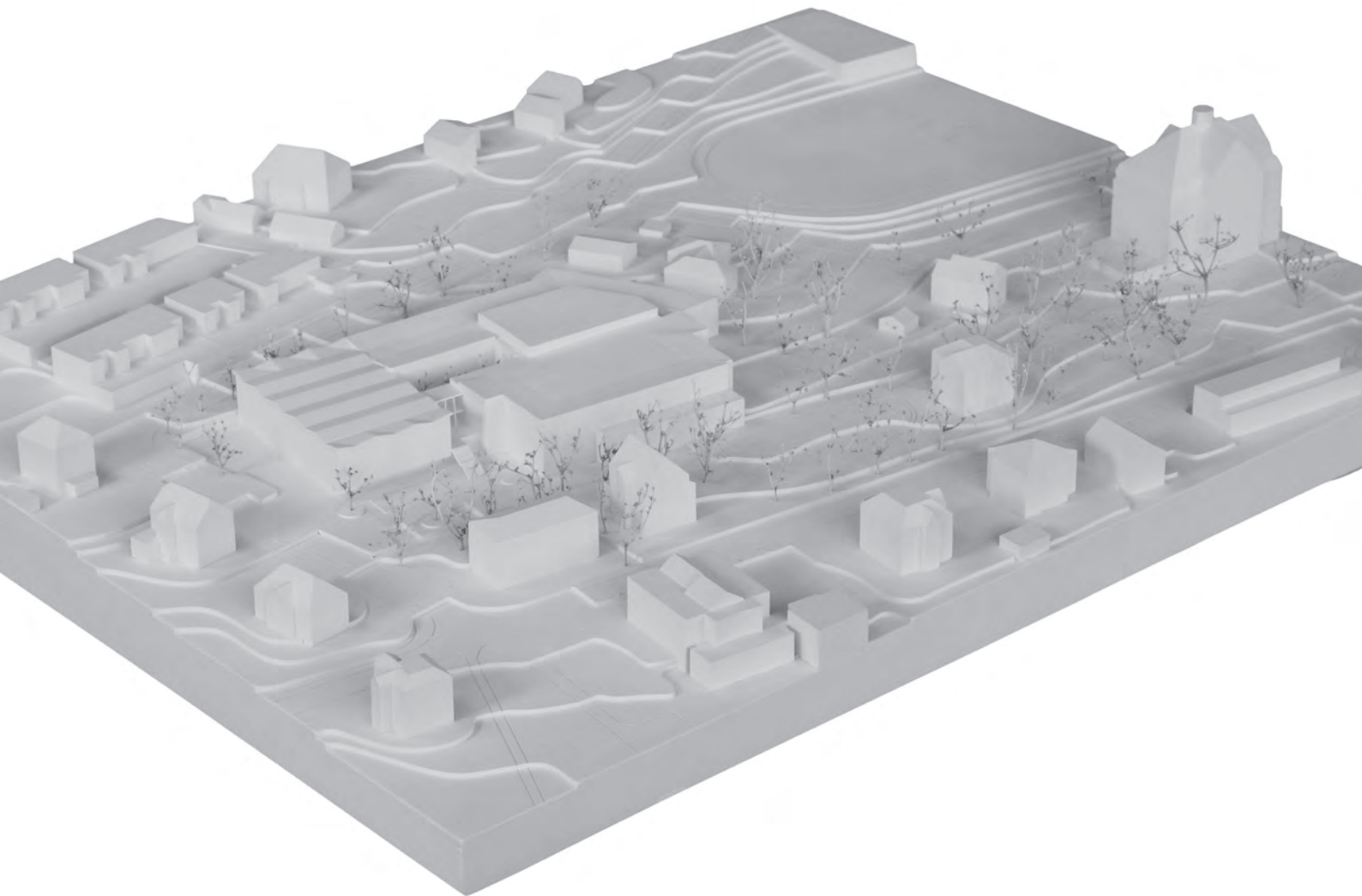
16 | 200



Bauaufstellungsplan



Kernabschnitt 1:50



Die städtebauliche Setzung beruht auf einer geschickten Organisation des Raumprogramms in einem eigenständigen und kompakten Baukörper. Ein quer zum Bestand positioniertes, von der Strasse zurückversetztes Volumen übernimmt die Gebäudefluchten und schreibt so die bestehende Anlage auf überzeugende Art und Weise fort. Der Baukörper ist bewusst nicht zur Speicherstrasse orientiert. Die bestehende Parkierung im Westen wird zu Gunsten eines neuen «entmotorisierten», mit Pflanzrabatten, Sitzbänken und einem Brunnen stimmig gestalteten Pausenplatzes – als bedeutender Endpunkt der arealinternen Verbindungsachse – aufgelöst. Eine angemessen grosszügige Freitreppe führt vom Pausenplatz zum Erdgeschoss und erschliesst hier an zentraler Stelle Neubau und Schulgebäude 2. Die Anlieferung findet von Norden her über die Tiefgarage statt, was eine willkommene Entflechtung von Zufussgehenden und Verkehr generiert. Ungünstig erweist sich dabei die wenig effiziente Organisation der Garage und die Ausgestaltung der Aussen-Parkplätze. Diese erscheinen aufgrund des künstlich wirkenden Eingriffs ins Terrain insgesamt noch zu indifferent und an dieser sensiblen Stelle im Übergang zum angrenzenden Quartier nicht passend.

Hingegen sind die innenräumliche Qualität und Organisation vielversprechend. Um für die Abendveranstaltungen eine optimale Nutzung sicherstellen zu können, sind die drei Hörsäle mit Lageraum im Eingangsgeschoss angeordnet. Diese Lage stellt eine willkommene Fortsetzung des für öffentliche Anlässe genutzten Erdgeschosses im Schulgebäude 2 dar. Ein grosszügiges Foyer bietet ausreichend Raum für Apéros und Versammlungen. Die Hörsäle sind auch unterteilt als Klassenzimmer gut proportioniert. Vom Zentrum des Neubaus führt eine offene, zweiläufige Treppe zu den Klassenzimmern und Gruppenräumen ins obere Geschoss. Die Unterrichtsräume sind ebenso wohl proportioniert, die Gruppenräume jeweils von zwei Klassenzimmern direkt zugänglich, was für den Unterricht dienlich ist. Das Layout beruht auf einem quadratischen Grundraster, das sich an der Fassade konsequent abzeichnet und eine gewisse Flexibilität für die Setzung von Zwischenwänden gewährleistet. Die aussen liegende Raumschicht ist mit grossen Öffnungen optimal belichtet, die zwei innenliegenden Gruppenräume und der Erschliessungsraum erhalten über Dachfenster ausreichend Zenitallicht. Während die Organisation insgesamt eine hohe Aufenthaltsqualität erzeugt, ist die Entflechtung des Schulgebäudes noch nicht nachgewiesen sowie die Anbindung an den Bestand teilweise zu knapp und umständlich.

Der zweigeschossige Neubau mit Sockelausbildung besticht durch eine ausdrucksstarke selbstbewusste Architektursprache. Ein aufwendig gestaltetes Dach prägt den architektonischen Ausdruck massgebend. Es übernimmt die bestehende Gebäudehöhe und zeichnet sich durch kleinteilige Giebel aus, die in der Massstäblichkeit die Anknüpfung an die ortsbauliche Umgebung suchen. Die Primärkonstruktion in Sichtbeton gliedert die Fassaden in grosszügige Felder, deren Füllungen stimmig in Fixverglasung, Lüftungsflügel und massive Brüstung eingeteilt sind. Im Innern erzeugen Holz- und Betonoberflächen eine angenehme Atmosphäre, zudem zeichnet sich das obere Geschoss identitätsstiftend durch die im Innern erlebbare gefaltete Dachlandschaft aus.

Der Projektvorschlag überzeugt sowohl in der städtebaulichen Setzung, bezüglich der Funktionalität des Schulgebäudes in sich wie auch in der guten Einordnung in der Gesamtanlage. Auch wenn in der inneren Organisation und hinsichtlich der Parkplätze noch Optimierungspotential besteht, liegt mit Elisa ein qualitätsvoller, eigenständiger Beitrag vor, der sich mit einer ausdrucksstarken Architektur adäquat in den Bestand eingliedert und sowohl im Innern als auch im Aussenraum eine hohe Aufenthaltsqualität schafft.

ELISA



SCHWARZPLAN 1:5000

Architektonisches Konzept

Das Baumprogramm wird in einem einzigen Volumen untergebracht und bildet so eindeutig den logischen Ablauf der kontinuierlichen Schullehre gegen Norden. Die Ausgestaltung der Fassade überträgt das Volumen des ursprünglichen Schulbaus der Schule von 1975. Die Dachgestaltung, welche an der Fassade ein U-förmiges Gebälge in Erscheinung tritt, bildet die Gebäudelinie und überträgt die Steuerung der umliegenden historischen Villengebäude. Die bestehende Profilkonstruktion gegen Westen und Norden sowie die Erweiterung der ursprünglichen Gebäude auf der Ostseite sind im U-förmigen Baukörper durch einen Eingangsraum zusammengefasst. Dieser Raum bildet den Kern des Gebäudes und verbindet die verschiedenen Bereiche des Schulbaus. Die Erweiterung des Innenraums über die gesamte Länge der ursprünglichen Gebäude sowie die Erweiterung der Fassade nach Osten bilden ein zusammenhängendes Volumen. Die Gestaltung der Fassade verbindet die alte und neue Gebäude in die Erdgeschosszone beider Bauten. Auf Fassadebene befindet sich der mehrgeschossige Zugang. Im Erdgeschoss der Erweiterung liegt die Hauptausgang zur Erdgeschosszone, welche für Außen- und Abstandsarbeiten nutzbar sein kann. Die zentrale, weitgehende Halle wird von der Erweiterung aus erreicht und ermöglicht abwechslungsreiche Einträge und Ausblicke in Obergeschoss und die Schulräume der ursprünglichen Doppelreihenanlage. Die zentrale Erweiterung verbindet die alte mit Neuem und verbindet einen Randbau in alten Gebäuden, sodass auch die Erreichbarkeit der Räume des Bestandes verbessert werden kann.

Materialwahl, Ostflügel

Für die neue Schulgebäude sind Strukturen für die Frontkonstruktion Innen und Außen vorgesehen. Eine ist ein dauerhaftes Material, welches mechanischen Ansprüchen einer Schullehre zu widerstehen vermag. Beton ist Bezug der Lebensdauer und Wirtschaftlichkeit von Gebäuden mit geringem Spartenanteil sehr effektiv. Wie es technisch möglich ist, wird Recyclingbeton verwendet. Die Sekundärrohstoffe sind in Holz und Metallreststoffen eingegliedert. Um den Lebenszyklus des Materials zu verlängern, wird eine Mehrschichtbetondeckung verwendet. Die gilt insbesondere für die Fassade, die entweder als Holzfassade ausgeführt werden können. Die gleiche architektonische Konzepte der Ausarbeitung wird auch im Inneren des Gebäudes angewandt. Die Frontkonstruktion in Beton bildet sichtbar, während Erdgeschoss und Treppendecke als Holzfassade (Brennholzfassade) ausgeführt werden. In nachfolgenden Materialien werden diese im Außen mit passenden Materialien der Feuerwiderstandklasse F1 konstruiert werden. Die passenden Materialien können eine weite logische Palette und stellen ein angenehmes Ambiente und Lokales Spiel.

Stark, Gebäudematerial

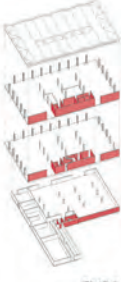
Die Gebäudematerialien als Mägen, mineralische Stoffe und Strukturen in Recyclingbeton produziert. Das Achesystem wurde auf die Baumprogramme des Projekts angepasst. Das Hauptziel war es eine Struktur zu erreichen, die eine optimale Rechtecknutzung des Gebäudes ermöglicht. Die verschiedenen Treppendeckeln sind mit Leichtbeton erstellt werden und werden die besten rechtliche Lösung der Räume durch die Verwendung der Wände. Die Gebäudematerialien dieser in Wand zu bestehenden Anlage sowie der abstrahierende Kern mit Lift und Nennspitze. Die Fassade wird mit einer hochfesten, nichttragenden Leichtbetonstruktur ausgeführt.

Energie und Haustechnik

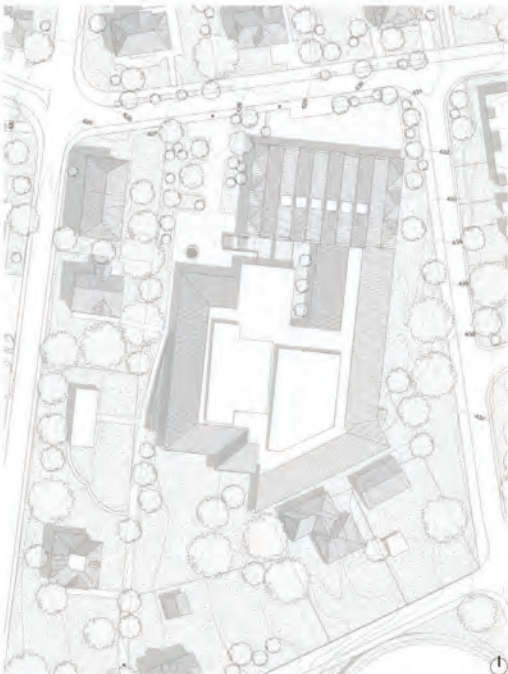
Das Gebäude wird entsprechend den Anforderungen MINERGIE Standard A gebaut und betrieb. Wärmeverluste werden auf ein Minimum reduziert. Die Fassade ist 3-fach verglast und ein wasserdichtes, bewegliches Sonnenschutzsystem mit Rollläden und Transparenzsystem ermöglicht eine hohe Lichtleistung, wasserdichte Abdichtung. In nachfolgenden Materialien werden die Bauteile entsprechend mit oder ohne Ausbaumaterialien erstellt. Dabei werden die Transparenz der Gebäude bilden und Ausbaumaterialien im Inneren und nach außen sein. Die Gebäudematerialien kann über diese Flächen ausgeführt werden. Die Lüftung erfolgt über die kontrollierte Lüftung mittels Mischluftsystem. Für eine komplette Sanierung in der Lüftung erfolgt über die kontrollierte Lüftung mittels Mischluftsystem. Die Wärmelieferung erfolgt über eine Flächenheizung sowie über Radiatoren im Festbereich. Gemäß dem Weltenergieprogramm wird die Wärme aus dem Fernwärmenetz bezogen.

Bauweise

Das Gebäude wird nach den heute gültigen Brandschutzbestimmungen gebaut. Die Schulbauweise gibt die Gebäude mit einer "Gebäude mit einer Mauer". Die Treppen, die Ausbauten und stählerne Verbindungen werden mit Bauelementen der Klasse K100 ausgeführt. Entsprechend wird das Treppen mit Feuerwiderstand R100 und die Bauelemente mit R100, Brandschutzverankerung und Feuerwiderstand R100 und stählerne Verbindungen R100 ausgeführt. Es ist eine zusätzliche Treppenanlage als vertikale Fluchtwege vorgesehen, welche von über dem Inneren des Bauwerks erstellt werden kann. Im Erdgeschoss sowie im Untergeschoss sind diese Treppenanlage sowie Ausgänge im Inneren. Die Lage dieser Treppenanlage sowie die Verbindung im Obergeschoss zum Bestehen, während die Fluchtwege zum bestehenden Raum betriebsfähig. Die separierten Böden von Treppen, Fluchtwegen und Türen werden über eingebaute. Ein technischer Brandschutz mit einer Sprinkleranlage oder Brandmeldeanlage ist nicht vorgesehen. Sicherheitsabstände, Rettungswege, Rettungswege, sind in einer separaten Planung zu bestimmen.



STRUKTUR



SITUATION 1:500



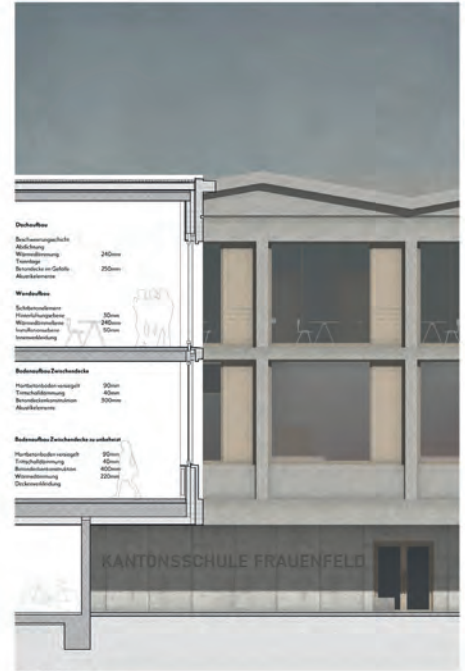
WESTFASADE 1:300



GRUNDRISS UG 1:200

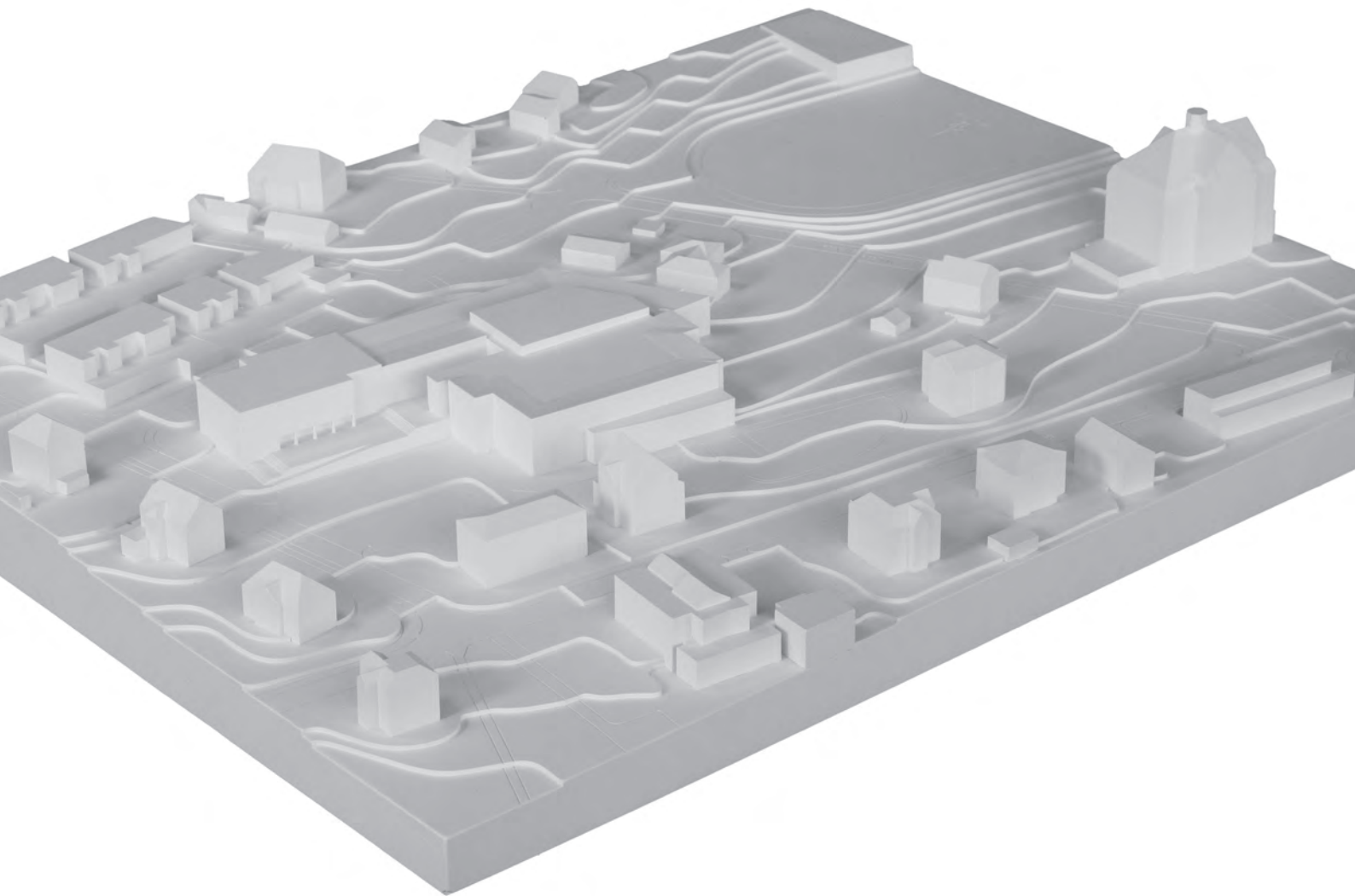


OSTFASADE 1:300



3. Rang

– Architektur
Jonas Wüest Architekten GmbH,
Zürich



Der Erweiterungsbau bildet einen markanten und kraftvollen Auftritt der Anlage. Dieser Ansatz der ortsbaulichen Einordnung wirkt plausibel und selbstverständlich. Der Vorschlag beabsichtigt eine Klärung und Aufwertung der Zugangssituation. Der als Terrasse konzipierte Ankunftsort vereint die Gebäudezugänge und entflechtet Pausen- und Zugangsbereich klar von Parkierung und Anlieferung. Der neu gestaltete Gebäudesockel bietet Aufenthaltsqualität, repräsentiert sich in seiner Ausdehnung wie auch Ausformulierung jedoch als zu gross und mächtig. Der Zugang zum Neubau bildet zusammen mit dem gebäudebezogenen Ankunfts- und Pausenbereich eine ansprechende Eingangssituation. Es entsteht ein Ort mit direktem Bezug zum Foyer dienend für Tages- wie auch Abendnutzungen. Der Hauptaufenthalt der Anlage liegt jedoch auf der Südseite und soll lediglich ergänzt und nicht konkurrenziert werden. Parkierung und Anlieferung bleiben bestehen und erfahren keine Aufwertung, die übrigen Grünflächen entlang der Speicher- und Sternwartestrasse werden naturnah gestaltet.

In der Höhe bezieht sich das Volumen auf die benachbarten Gebäude. Der Versatz in den beiden Längsfassaden verleiht dem Neubau eine für den Ort angemessene Massstäblichkeit. Die Fassadengestalt ist geprägt durch die regelmässige, äussere Gestaltung aus Pfeilern und Simsen in Beton mit dazwischenliegenden, hölzernen Fensterelementen. Die strenge und harte Abfolge von offenen wie auch vollkommen geschlossenen Fassadenteilen ist weder für die Anbindung an den Bestand noch für die Architektursprache des Neubaus an sich förderlich. Die neue Rasterfassade wirkt eigenständig und isoliert zugleich, sodass hinsichtlich Anbindung keine zeitgenössische Antwort auf das bestehende Schulhaus spürbar ist.

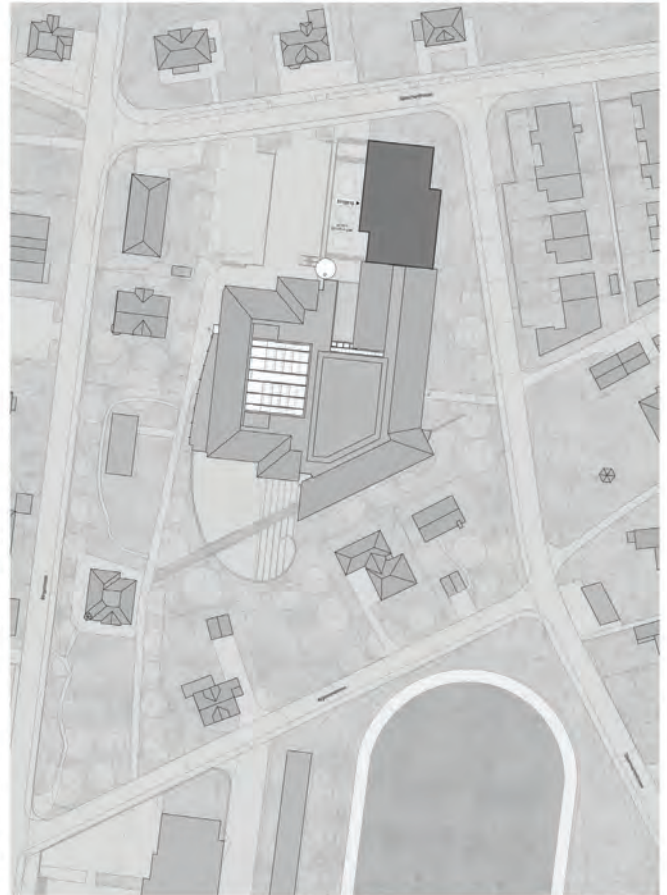
Zwei Treppenanlagen bilden die vertikale Erschliessungsstruktur und sind so wichtige Bestandteile der inneren Organisation. Die zentrale Treppe soll gemäss den Verfassenden eine Trennung und einen Zusammenschluss der verschiedenen Zonen ermöglichen, was auch als Widerspruch verstanden wird. Der Zugang zum Bestand ist mittels Split Level geregelt, was die Anbindung und den freien Zugang verkompliziert. Die Erschliessungsfigur ist einfach gehalten. Klassenzimmer, Hörsäle und Nebenräume sind auf drei Geschosse eingerichtet. Hörsaal und Foyer im Erdgeschoss mit grosszügiger, aber massvoller Abmessung und Ausrichtung nach Norden sind ideal angelegt. Die beiden Hörsäle im Obergeschoss sind gleichermaßen praktikabel ausgelegt und genügen mit vorgelagertem Korridor den gestellten Anforderungen. Die Disposition in sich ist sehr flexibel. Die Belichtung des Treppenhauses ist ungenügend, lediglich die flankierenden Fenster der Korridore unterstützen den Lichteintrag. Die innere Bauweise und Materialität ist in Beton angedacht und wirkt in sich nüchtern.

Der minimale Fussabdruck und die kompakte Organisation zeichnen sich positiv in der Ökonomierechnung ab. Die Ausführung und Gebäudetechnik sind ausführlich beschrieben und so sicherlich ein Steckenpferd des Projektvorschlags. Mit der peripheren Platzierung des Bauvolumens wird zugleich Landreserve erhalten.

Die Einordnung des Neubaus in das bestehende Quartier wird über seine Kompaktheit und die Staffelung der Fassaden erreicht. Diesem sympathisch bescheidenen Konzept wird die nicht angemessen inszenierte Treppen- und Rampenanlage nicht gerecht. Das in sich klare und stimmige Grundrisslayout vermag am Knoten zum Bestand mit dem angelegten Split Level nicht gänzlich zu überzeugen.



Übersichtplan 1:5000



Situation 1:500



Situation

Der angrenzende Campus der Kantonsschule Frauenfeld befindet sich über dem historischen Ortskern in sehr enger Lage. Neben dem bauhistorisch bedeutsamen Schulgebäude 1 an der Ringstrasse das repräsentative Gesicht der Schulgasse darstellt, ist das Schulgebäude 2 einer anschauerlich sichtbar gelegen. Ein breiter, einseitiger Park- und Anfahrtsbereich trennt den Schulbau von der Bauzone. Mit dem Erweiterungsbau entsteht die Möglichkeit, dem Schulbau an der Nordseite eine Adressierung mit betont öffentlicher Ausrichtung zu verleihen. Der Projektanlass besteht aus der Ergänzung der Zugangsgebäude. Eine bestehende Freizeitanlage wird durch den Anbau von und über dem bestehenden neu auf einen Gebäudeblock, welcher Bestand und Neubau verbindet. Der angrenzende Neubau beginnt die Zugangsgebäude. Die als Terrasse konzipierte Anbaufläche vereint die Gebäudekörper und verbindet Pausen- und Zugangsbereiche über von Parkierung und Anlieferung.

Achtbarkeit und Gebäudebau
 Gebäude angepasst und durchgehend über die Erweiterung einer bestehenden und höherer Achtbarkeit der Gesamtanlage an der Stadtcharaktere. Funktionell ist die zentrale Eingangsfläche des Bestandes, gleichzeitig ist die architektonische Ausdruckskomponente. In der Höhenentwicklung besteht sich der Bau auf den bestehenden Gebäude. Ein vertikales Glieder der Volumina und verleiht ihm eine verbindliche Massstablichkeit innerhalb der konstanten Volumenbau mit dem Bestehen. Eine vertikale, äussere Gestaltung aus Platten und Stützen in Beton mit durchsichtigen, horizontalen Fassadenpartien verbindet die neue Schulbau als Einheit und verleiht der Installation angemessene Nachbarschaft.

Der Gebäudebau entwickelt sich im Schnitt. Zwei Treppentrittstufen bilden die vertikale Entwicklungsstruktur. Sie verbinden erstmals Bestand und Neubau an dessen Schnittstelle und gewährleisten die Erhaltung des Gesamtbaus. Dertrag ermöglicht die Anlage der Treppen eine Trennung und den Zusammenfluss der verschiedenen Zonen. Brandtrennende Treppentrittstufen bilden Fluchtpunkte und erlauben vernetzte Nutzung der Bauteilbereiche.

Grundrissgestaltung entwickelt sich der Neubau aus dem Bestand. Eine vertikale Grundrissgestaltung erfolgt die Gestaltung. Klassenzimmer, Pausen- und Besprechung sind auf eine Ebene angeordnet. Eine zentrale vertikale Zugangsfläche verbindet die bestehenden Räumlichkeiten und verleiht sich selbstbewusst zu Aufenthaltsbereichen. Hörsäle, Klassenzimmer und Doppeltüren sind naturgemäß konzipiert. Mitten einer ruhigen Hofwand können zwei Klassenzimmer zu einem Hörsaal erweitert werden. Mit zwei Raumgruppen ermöglichen die Räume vielfältige Umverordnungen wie Präsenzaudien, Informationsvermittlung im Vortragssaal, individuelles Lernen usw. Eine breite Terrassenfläche im Erdgeschoss des Eingangsbaus über die gleiche Ebene zum Pausenbereich. Sie schafft Übersicht und bietet Raum für verschiedene ergänzende Nutzungen wie Garderobe, Abfuhr und Aussenhof. Die Lager- und Technikräume sind zweckmäßig im Untergeschoss angeordnet.

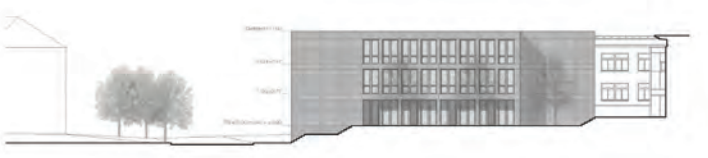
Landschaft
 Der ursprüngliche Gebäudebau wird zu einem großzügigen, zusammenhängenden Aussenraum gestaltet. Der Bodenbelag besteht den Bodenbelag als Einheit. Breite Treppentrittstufen bilden Stiegenweitere, Bänke und Tische Aufenthaltsmöglichkeiten in Pausen und über den Mittag. Erste Laubbäume spenden Schatten und bilden einen dichten Filter zwischen den Gebäudekörpern und den angrenzenden Parkanlagen. Parkierung und Abfuhr werden bestehen. Gesamtmaß wird der Anteil verbleibender Pflanzflächen auf ein Minimum beschränkt. Gestaltungsrichtlinien sind natürlich ausgebildet und mit Neupflanzungen, Stützmauern, Hecken, Staudenflächen und Baumreihen zu einer ökologisch wertvollen Aussenraumgestaltung aufgewertet. Gebäude und Umgebung sind behutsam eingestrichelt und werden einen möglichst ähnlichen Ersatz verbleibender Flächen an.

Wirtschaftlichkeit

Mit unterschiedlichen Massnahmen begegnet das Projekt dem Anspruch an eine vorteilhafte Bauweise und in hohen Kosten für Umwelt und Betrieb. Die komplexe Lösung des Neubaus bietet einen gewissen Spielraum für zukünftige bauliche Entwicklungen auf dem Areal. Eine ökonomische Baugruppe und eine bewusste Konstruktion schaffen eine gute Passivleistung. Der Gesamtbau ist auf einem regelmäßigen Grundriss aufgebaut. Die Treppentrittstufen erlauben auf einfache Weise künftige bauliche und technische Anpassungen.

Treppen und Materialisierung
 Die Treppentrittstufen des Neubaus wird mit Flachdecken, Wänden, Böden und Bodenplatten in RC-Struktur hergestellt. Die Abtragung der horizontalen Kante erfolgt über den bestehenden Treppentritt. Die Auswahl der Materialien erfolgt konsequent unter Berücksichtigung von baubiologischen Aspekten wie geringe Herstellungskosten, Schadstofffreiheit und Langlebigkeit. Es werden mehrheitlich ortsbundene und bewährte Materialien mit einem guten Alterungsverhalten eingesetzt. In Gebäudematerialien werden keine hochtoxischen Stoffe verwendet.

Ökologie und Gebäudebau
 Eine energetische und baubiologische Optimierung, die dem Minergie-PECO Standard entspricht, wird durch technische und konzeptionelle Massnahmen erreicht. Die Gestaltung der Gesamtanlage und die bauliche Volumina ergeben ein gutes Verhältnis von Gebäudemass und Energiebedarf. Die Gebäudemasse für die nichttransparenten Fassadenbereiche ist hoch gedämmt. Mit einem ausgeprägten Fensterrand mit hochisolierender Dreifachverglasung werden in diesem Bereich die energetischen Anforderungen erreicht. Die grossen Verlängerungen gewährleisten eine bessere Energieverteilung. Mit einer gewissen aussergewöhnlichen Sonnenschutz wird der solare Ertrag über das ganze Jahr optimiert. Die Dachaufbaufläche in den Sommermonaten erfolgt über eine Massenterrasse der massiven Gebäudestruktur (TBS). Auf den Dachflächen ist eine über der Regenwasserabfuhr aufgeständerte PV-Anlage vorgesehen. Die Regenwasserentlastung erfolgt über das Dach, unterteilt mit einer Regenabfuhr, Wasserfalle und Pausenplatz sind zusätzlich mit Stütz- und Rücklaufsystemen ausgestattet.



Westfassade 1:200

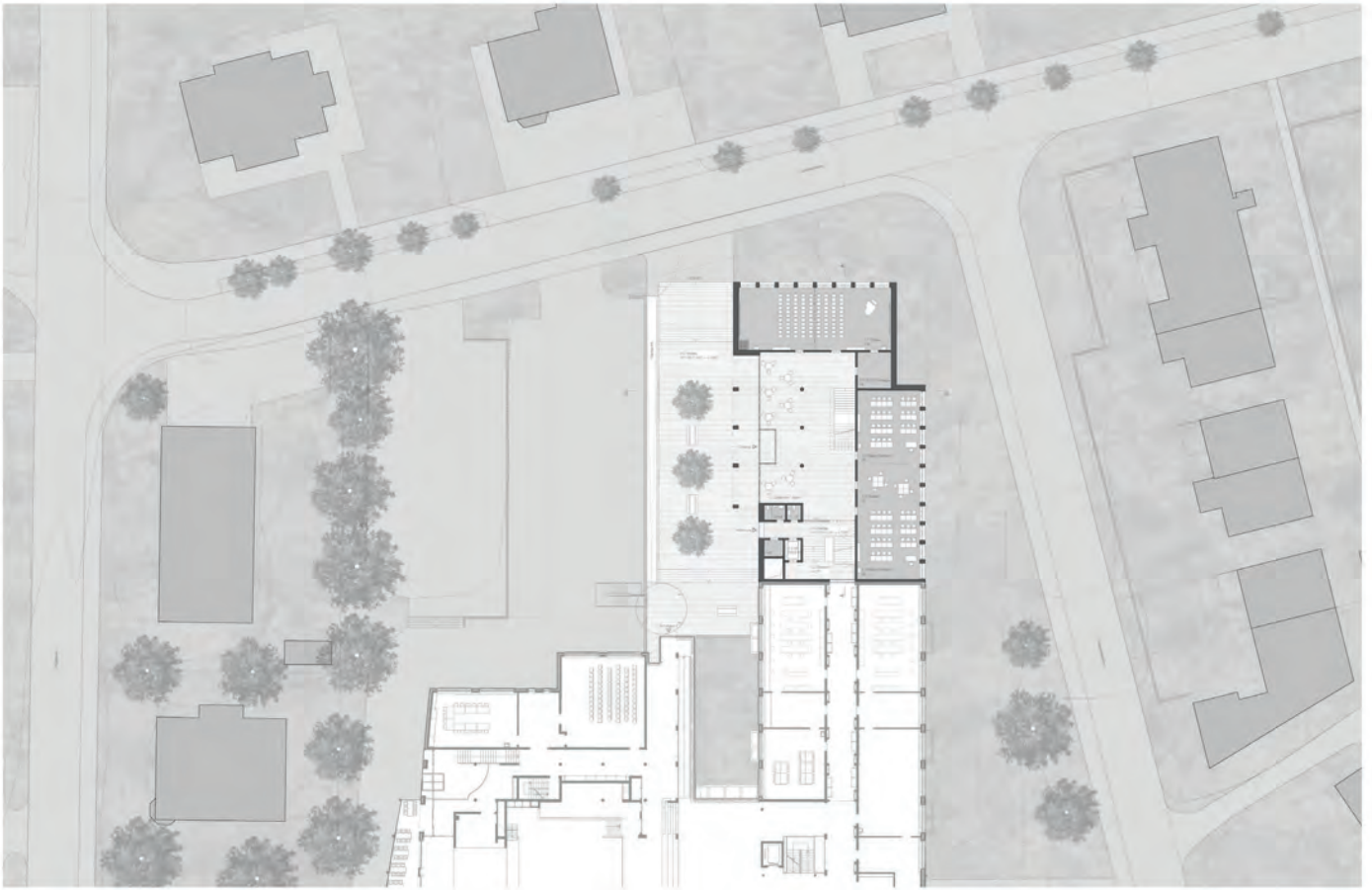


Nordfassade 1:200

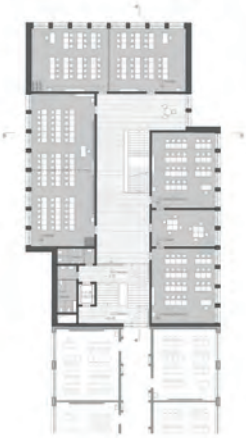


Ostfassade 1:200





Erdgeschoss 1:200



1. Obergeschoss 1:200



2. Obergeschoss 1:200



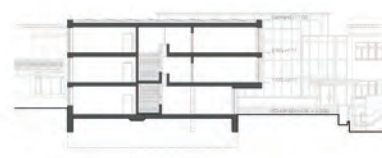
Untergeschoss 1:200



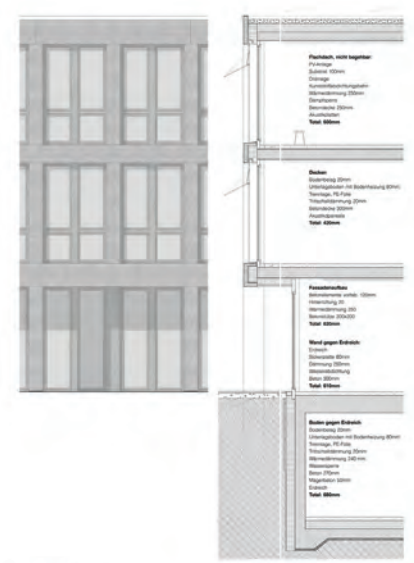
Schema Brandschutzkonzept



Schnitt AA 1:200



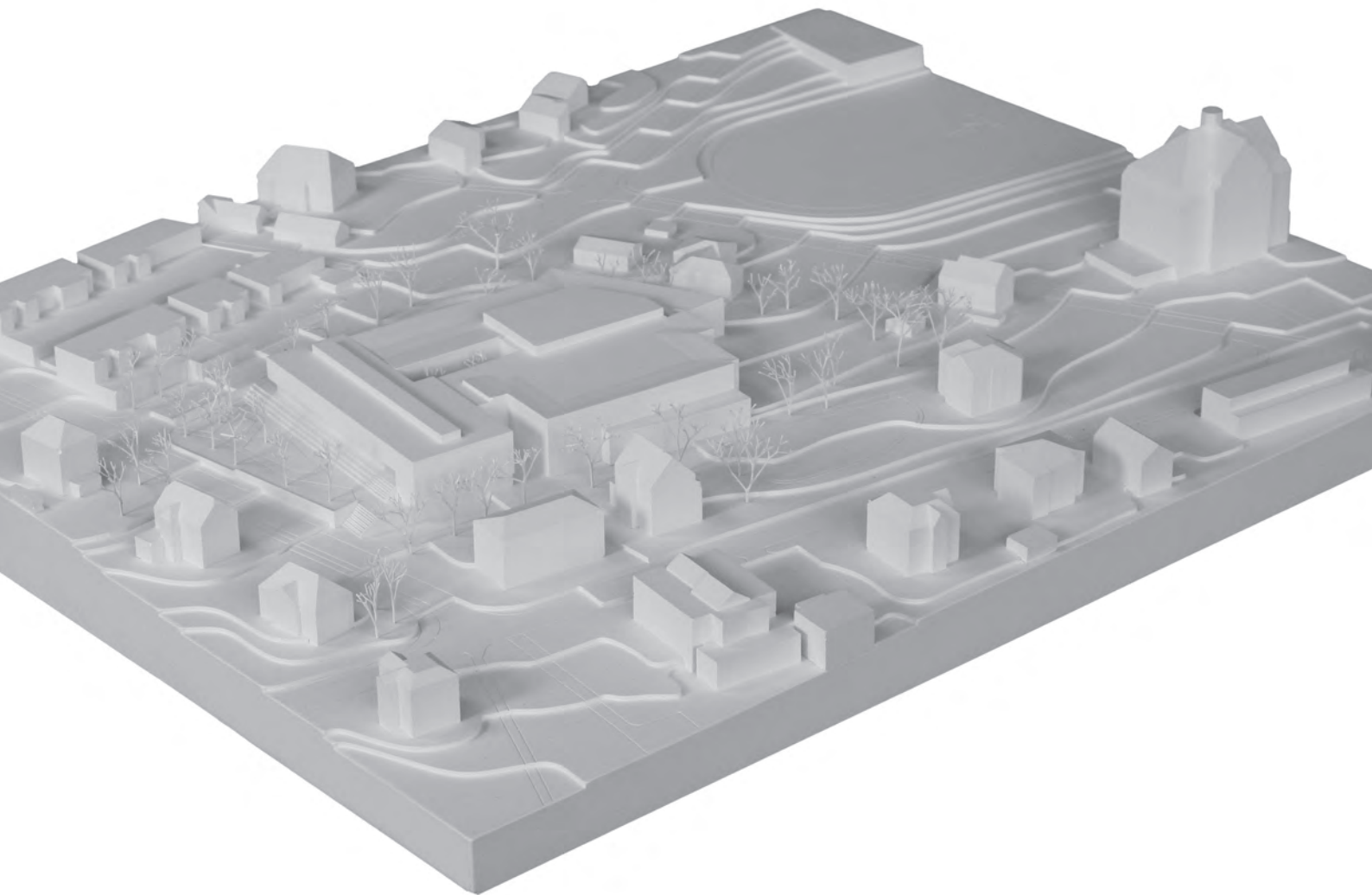
Schnitt B-B 1:200



Konstruktionschnitt 1:50

CAMPUS NORD

– Architektur
Stutz Bolt Partner Architekten AG,
Winterthur



Campus Nord verleiht dem Schulgebäude 2 einen neuen Auftritt. Die Verfasser vermuten dort das soziale Zentrum der Schule und postulieren, dass Alt- und Neubau hierarchisch weniger Unterschiede aufweisen als gemeinhin angenommen. So sind beide Areale beispielsweise gleichwertig zu Fuss erreichbar und mit öffentlichen Verkehrsmitteln erschlossen. Gegenüber dem städtischen Hauptzugang des historischen Hauptgebäudes an der Ringstrasse wird an der Speicherstrasse ein ebenbürtiger Auftakt vermisst. Die Erweiterung wird deshalb als Chance betrachtet, den Norden des Areals aufzuwerten. Dabei werden Anleihen beim Altbau genommen. Zwischen der Speicherstrasse und einem längs liegenden, zweigeschossigen Erweiterungsbau wird ein terrasierter «Park» vorgeschlagen. Eine breite und etwas monumental anmutende Treppe führt daran vorbei ins Schulhaus. Die Parkplätze werden aufgehoben und in einer Tiefgarage im Sockel ersetzt.

Die Ansätze des Konzeptes scheinen richtig. In der Umsetzung zeigen sich dann aber einige Widersprüche. Im Gegensatz zur Ringstrasse weist die Speicherstrasse ein städtisches Gefälle auf, welches in der Konsequenz durch Stützmauern, Treppenanlagen und Rampen überbrückt werden muss. Im schmalen Raum zwischen der Strasse und dem Schulhaus passiert viel – fast zu viel. Die Grosszügigkeit des historischen Vorbildes wird nicht erreicht. Ausserdem wird die Fussgänger Verbindung durch die Zufahrt zur Tiefgarage und die Anlieferung empfindlich gestört.

Im Inneren ist die Erweiterung einfach, übersichtlich und gut organisiert. Hat man einmal den hohen Sockel überwunden, gelangt man im Erdgeschoss zuerst in ein grosszügiges Foyer und anschliessend wie selbstverständlich über einen gut belichteten Korridor zu den drei Hörsälen. Der Abendbetrieb kann so einfach gewährleistet werden. Eine grosszügige Treppe, welche im Erdgeschoss örtlich allerdings zu einem Nadelöhr beiträgt, führt dann hoch ins Obergeschoss. Dort sind sämtliche Klassenzimmer und Gruppenräume zusammengefasst. Die Gruppenräume sind mittig angeordnet und werden durch Oberlichter belichtet. Diese Oberlichter werden auch genutzt, um die übertiefen Klassenzimmer und den Korridor aufzuhellen. Die Erweiterung ist mit dem Bestand gut verwoben und funktioniert betrieblich verblüffend einfach.

Der vorgeschlagene Sichtbeton vermag den volatilen Sockel wohl gut aufnehmen, wird in der konstruktiven Umsetzung aber vermutlich zu einer ökonomischen und ökologischen Herausforderung. Der architektonische Ausdruck erscheint angemessen, wenn auch etwas zufällig.

Campus Nord überzeugt durch einfache und gut organisierte Grundrisse. Städtebaulich und aussenräumlich löst das Projekt die eigenen Versprechen aber weniger ein.



Ein wichtiger Aufbau- und ein Hinweis
Der bestehende Hauptgang der Kantonschule an der Ringstrasse empfängt den Besucher mit einer grosszügigen Treppe und führt hin auf eine weite, laubbedeckte Terrasse. Diese gibt Aufschluss über die im gesamten Campus im südlichen Bereich und stellt gleichzeitig einen angemessenen Anknüpfungspunkt zu den gegenüberliegenden Wohnbauten dar.

Ein neuer Aufbau für den Campus Nord
Das Schulgebäude 2 ist das zweite Zentrum der Schule, nach innen und nach aussen. Diese wichtige Funktion sollte aber heute keinen angemessenen Ausdruck in der Architektur des Gebäudes finden. Über die Lösung der aktuellen Raumprobleme hinaus ist das aktuelle Bauwerk ein Hinweis, ein Nordpol der Anlage, die Ausrichtung der Schule im Stadtbau zu stärken. Zwei Massnahmen führen die heute bestehende Situation:

Das neue Gebäude 2 ist ein zentraler Organisations- und in der architektonischen Haltung sehr wichtig, auch wenn es nur ein Teil der Struktur aufweist und der Campus Nord zu einem neuen Zentrum verschaffen soll.

Form und Erschliessung
Die bestehende Hauptstrasse empfängt den Besucher mit einer grosszügigen Treppe und führt hin auf eine weite, laubbedeckte Terrasse. Diese gibt Aufschluss über die im gesamten Campus im südlichen Bereich und stellt gleichzeitig einen angemessenen Anknüpfungspunkt zu den gegenüberliegenden Wohnbauten dar.



Übersicht und Flexibilität im Bereich
Die direkte Verbindung zum Bestehenden ist auf allen Geschossen zu gewährleisten - die Fortführung aus dem Westflügelbereich ist Ausgangspunkt für eine weitere etliche und übersichtliche Raumorganisation. Die einseitige Erweiterung ergibt die bestehende Struktur zu einer integrierten Erschliessung mit kurzen inneren Wegen.

Zur Realisierung: Konstruktion / Energie / Brandschutz
Die Erweiterung ist in konstruktiver, statischer Hinsicht mit dem Bestehenden angeschlossen. Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein zweigeschossiger Stahlbau. Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein zweigeschossiger Stahlbau. Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein zweigeschossiger Stahlbau.

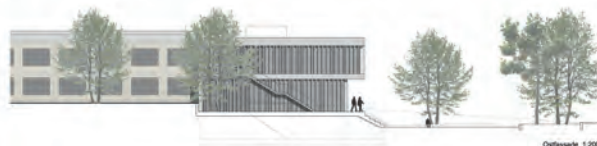
Ausbaumaassnahmen: Interne Verdichtung
Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein zweigeschossiger Stahlbau. Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein zweigeschossiger Stahlbau. Die vorgeschlagene Konstruktion ist ein zweigeschossiger Stahlbau.



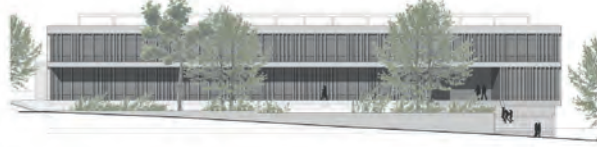
Schweizer-Stress Plan 1:5000



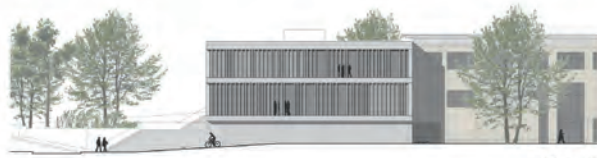
Siteplan 1:500



Ostfassade 1:200



Nordfassade 1:200



Ostfassade 1:200



Schnitt AA 1:200

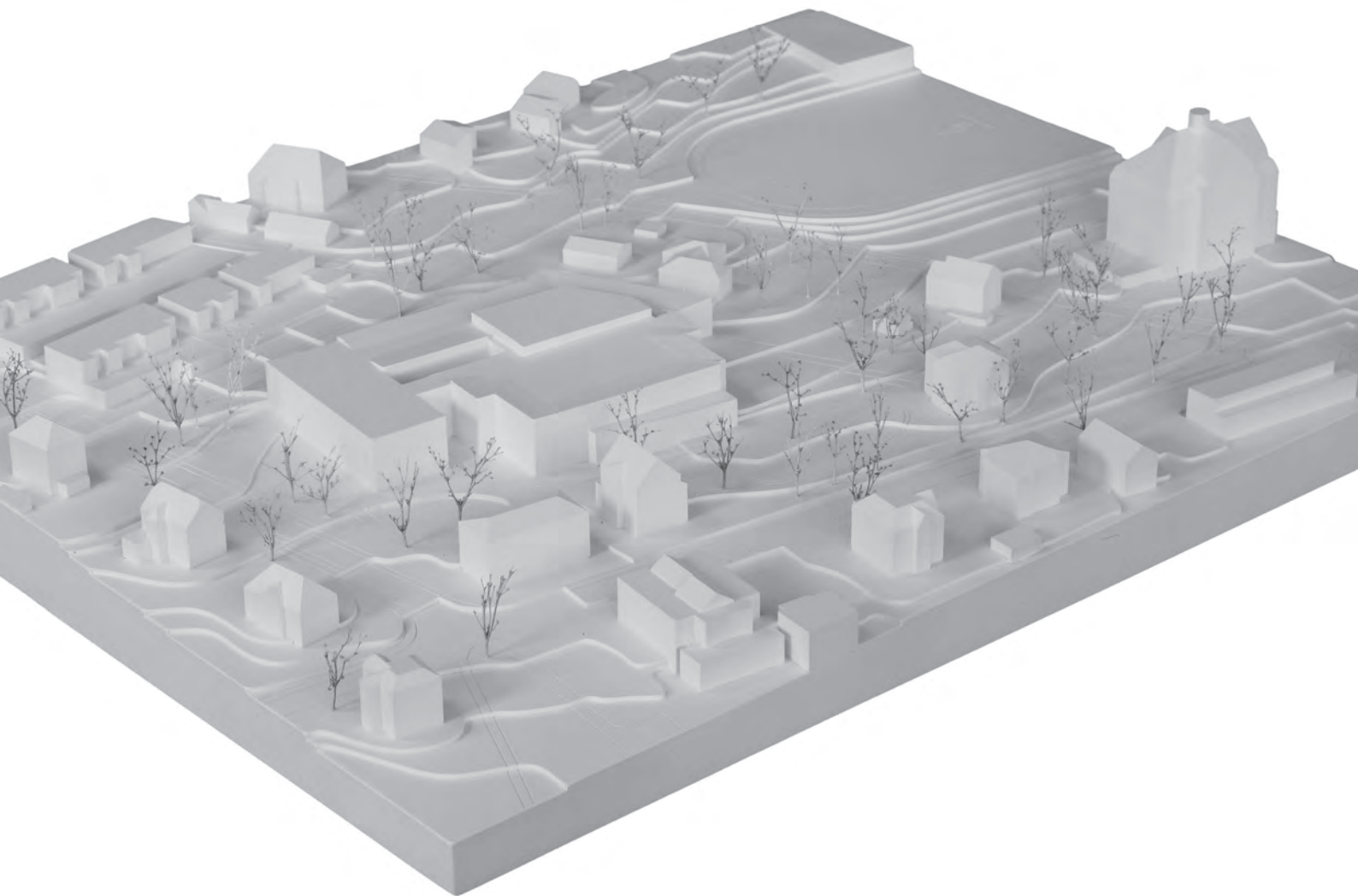


Schnitt B-B 1:200

Little Sue

5. Rang

- Architektur
Schneider Gmür Architekten AG,
Winterthur
- Landschaftsarchitektur
Pauli Stricker GmbH,
St.Gallen
- Bauingenieur
Schnewlin + Küttel AG,
Winterthur



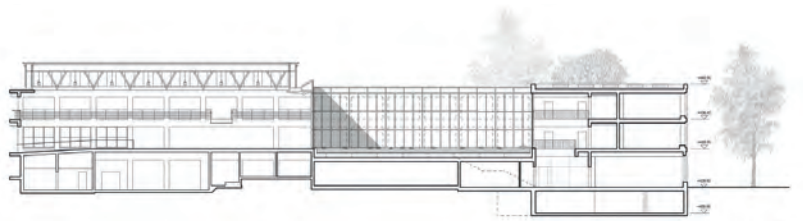
Das Projekt Little Sue erweitert die Schulanlage mit einem länglichen Volumen, das die Geometrie des Bestandes aufnimmt und um 90 Grad gedreht positioniert wird. Der dreigeschossige Baukörper übernimmt die Höhe des Bestandes und ordnet sich mit dem vergleichsweise kleinen Fussabdruck gut in die Anlage ein. Konsequenterweise wird der Aussenraum an den bestehenden Grünraum angeschlossen, der die gesamte Anlage umgibt und zur Strasse hin einen Filter bildet. Zur Stärkung des Grünraums im Westen werden Parkplätze in einem Untergeschoss untergebracht. Eine nicht ideal positionierte und offen geführte Rampe führt in die Tiefgarage, während die Anlieferung an heutiger Lage erfolgt. Auf eine Neuorganisation des Parkplatzes kann wegen den bestehenden Höhenverhältnissen zur Gewährleistung der Anlieferung nicht verzichtet werden.

Obwohl sich der Neubau mit der städtebaulichen Setzung nicht zur Speicherstrasse orientiert, erfolgt die Adressierung über einen Fussweg von hier. Der neue Zugang wird der Bedeutung entsprechend als kleiner Platz mit einem Trinkbrunnen gestaltet. Der Freiraum umfliesst als baumbestandene Blumenwiese den Neubau und führt den Bestand selbstverständlich weiter. In der Eingangsebene befinden sich das grosszügige Foyer und die Hörsäle, was eine optimale Nutzung für Abendveranstaltungen ermöglicht. Die Proportionen der Säle sind allerdings so gewählt, dass eine Unterteilung in Klassenzimmer ungünstig tiefe Räume erzeugen würde. Viel Aufmerksamkeit haben die Verfassenden dem Vorbereich geschenkt. Er formuliert im Neubau eine offene, leider etwas zu schmale Halle bis ins 2. Obergeschoss und knüpft an den bestehenden Hof an. Die Idee des Seerosenbeckens im grossen Innenhof stellt eine mögliche Gestaltung zur Aufwertung dieses Raumes dar.

Vom Erdgeschoss führt eine einläufige grosszügige Treppenanlage ins erste Obergeschoss. Wohl proportionierte Räume mit Projektionsflächen an den Schmalseiten und optimaler Nord-Belichtung lassen eine angenehme Unterrichts- und Lernatmosphäre erwarten. Die Zwischenwände der Gruppenräume sind nicht tragend ausgebildet und ermöglichen eine gewisse Flexibilität bei der Dimensionierung der Räume. Das zweite Obergeschoss ist analog organisiert, jedoch zugunsten der grosszügigen Halle nur über die beiden lateral positionierten und weniger attraktiven Treppenhäuser erreichbar. Die Ausbildung von drei Treppenanlagen ist aufgrund der Grundrissorganisation notwendig, ist jedoch nicht effizient. Hingegen ist der Neubau auf jedem Geschoss über zwei gut funktionierende Zugänge an den Bestand angeschlossen und generiert eine optimale Zirkulation.

Der dreigeschossige Baukörper setzt sich mit einer eigenständig artikulierten Architektursprache deutlich vom Bestand ab und stellt eine plausible Möglichkeit dar. Eine rasterartige Struktur mit tektonisch komponierten Betonelementen und hohem Glasanteil fasst die beiden oberen Geschosse zusammen, während die Ausformulierung im Eingangsgeschoss leicht abweicht und sich dadurch etwas absetzt. Im Innern wird das auf wenige Materialien reduzierte Konzept fortgeführt. Verputzte Wände und Parkettböden prägen die Klassenzimmer, während für die Pausenhalle eine Kombination von mineralischem Bodenbelag, Beton und Holzelementen vorgesehen ist.

Den Projektverfassenden gelingt es mit einer schlüssigen Setzung des kompakten Volumens eine städtebaulich überzeugende Antwort zu formulieren. Im Gesamtausdruck stimmig, weist der Vorschlag jedoch zu viele Mängel im Bereich der innenräumlichen Aufenthaltsqualität auf, die im Rahmen der weiteren Projektausbearbeitung nur mit viel Aufwand zu beheben wären.



Schnitt A-A 1:200



Schwarzplan 1:5000



Ansicht Ost 1:200

Erweiterung Kantonsschule Frauenfeld

Städtebau

Der Neubau schliesst das bestehende Schulgebäude 2 zur Speicherstrasse ab. Das 3-geschossige Gebäude wird um 90 Grad abgedreht und deckt an den Bestand an. Es übernimmt die orthogonale Ausrichtung des bestehenden Schulgebäudes 2 und verzichtet auf eine Ausrichtung am Strassenraum. Es setzt sich damit deutlich von der kleinteiligen Villenbebauung im Quartier ab. Mit der Schaffung des Neubaus dreht an den Bestand entsteht ein grosszügiger Grünraum zwischen Schulgebäude und Strassenraum. Dieser Grünraum umgibt die Schule und erzeugt einen Filter zum bestehenden Wohnquartier, welcher zwischen den unterschiedlichen Körnungen vermittelt. Der Hauptzugang zum Erweiterungsbau erfolgt von der Speicherstrasse her. Die 3-geschossige Hauptfassade mit dem Eingang Nord gibt dem Schulgebäude 2 eine Adresse. Die Schule erhält damit erstmals ein Gesicht zum öffentlichen Strassenraum.



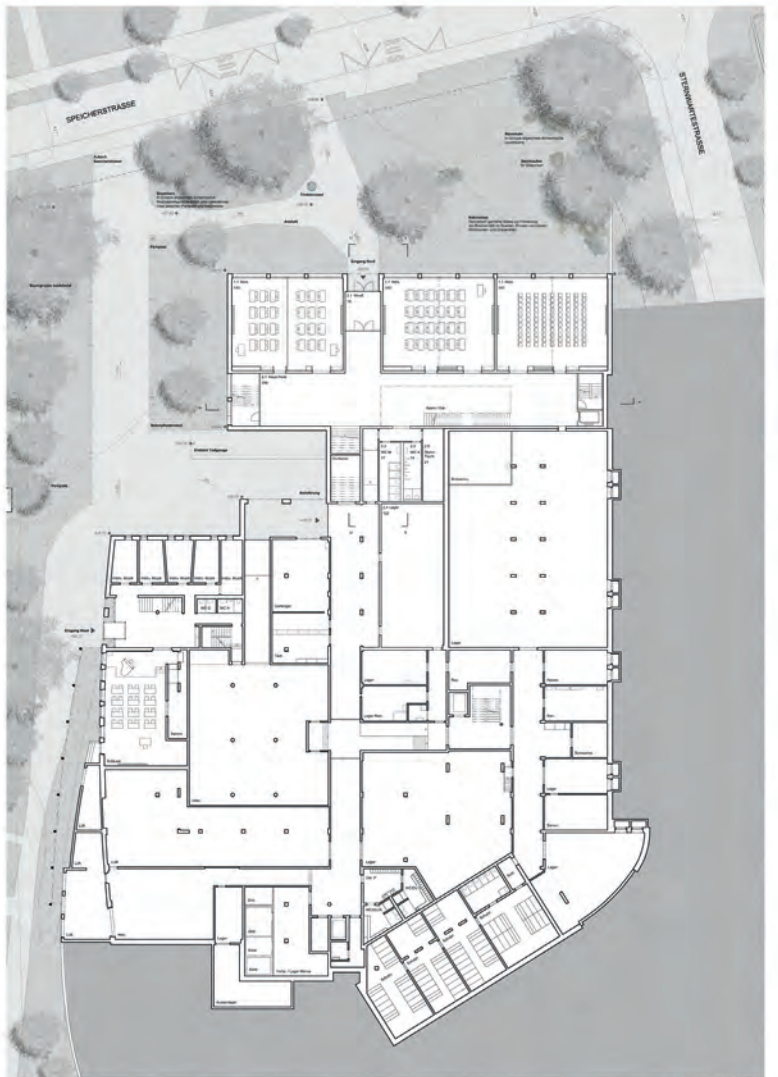
Clara Mink, Sessels, 1919

Umgabung

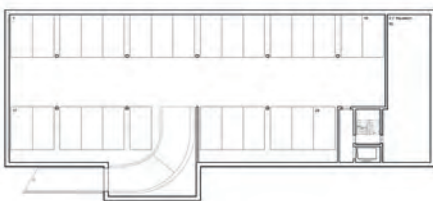
Der bestehende Grünraum entlang der Sternwartstrasse wird um das Neubaugebiet bis zum Hauptzugang Speicherstrasse weitergezogen und mit zusätzlichen Gehzonen verdichtet. Einheimische Bäume und eine Wildblumenwiese sorgen für einen ökologisch wertvollen Außenraum, der auch als Filter zwischen Schulanlage und Wohnbauten dient. Steinhaufen für Erdbeeren tragen zusätzlich zur Biodiversität bei. Im westlichen Teil des Parkraums befinden sich die Besucherparkplätze und die Anlieferung. Für das Atrium wird ein ca. 80cm tiefes Wasserbecken vorgeschlagen, das mit Seeroseen bepflanzt wird, zum Beispiel mit der Sorte Little Sue. Es wird damit zu einem attraktiven Bezugspunkt und bietet einen schönen Ausblick aus den Korridoren.



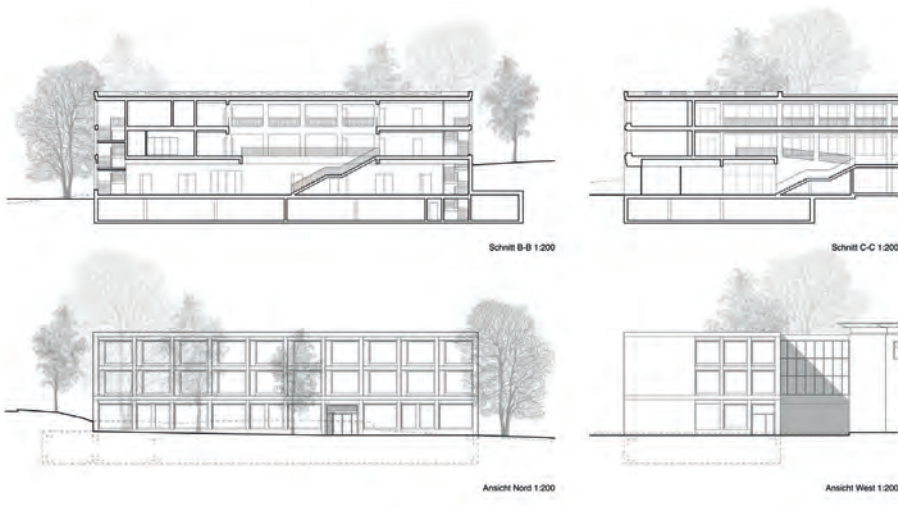
Situationsplan 1:500



Sozialgeschoss 1:200



Untergeschoss 1:200

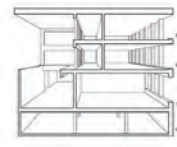


Architektur
Auf betrieblicher Ebene folgt sich das Projekt in die bestehende Struktur ein und spreit sie weiter. Im Gebäudeinneren kommt dies zum Ausdruck, indem die bestehende, geteilte Wandstruktur mit dem dazugehörigen Erschließungskorridor im Neubaubereich weitergeführt wird.
Im Bereich der Fassade setzt sich das Neubauprojekt jedoch deutlich vom Bestand ab. Bei der Hauptfassade zur Speicherstrasse werden grosse Fensterflächen von vorfabrizierten, sandgestrahltem Betonblechen gefasst. Das Sockelgeschoss wird dabei leicht von den beiden oberen Geschossen abgesetzt. Die repräsentative Struktur über drei Geschosse verleiht der Fassade Ruhe und Eleganz. Das Schulgebäude 2 erhält zur Speicherstrasse ein Gesicht mit einer klaren Abgrenzung. Das Fassadenkonzept wird auch an den beiden Seiten mit leichten Variationen weitergeführt. Der Erweiterungsbau erhält so eine einheitliche Gebäudehülle, die sich in ihrer Materialität und Teilstruktur eindeutig vom Bestand abhebt.

Organisation
Von Eingang Nord her wird man in die querliegende Halle geführt, über die man Zugang zu den drei grossen Auditorien im Sockelgeschoss erhält. In der geräumigen Halle ist ausreichend Platz vorhanden, um Garderoben und Ausschankmöglichkeiten für Veranstaltungen unterzubringen. Eine HC Anlage sowie ein Tisch- und Stuhlregal ist diesem Raum ebenfalls angegliedert.
Von der neuen Halle führen 2 Treppenanlagen in die beiden oberen Geschosse, wo jeweils 4 Klassenzimmer mit dazwischen liegenden Gruppenräumen und weiteren Nebenräumen untergebracht sind. Mit der Verlagerung der bestehenden, zentralen Erschliessungspunkte werden die neuen Schulräume optimal an den Bestand angegliedert. Im Neubau sind die 2-geschossige Luftkühler aus dem Bestand weitergeführt und schafft damit ein zentrales Atrium. Dies ermöglicht eine gute Orientierung in der Anlage und gewährleistet die Belichtung für den Vorbereich der Auditorien im Sockelgeschoss des Neubaus.



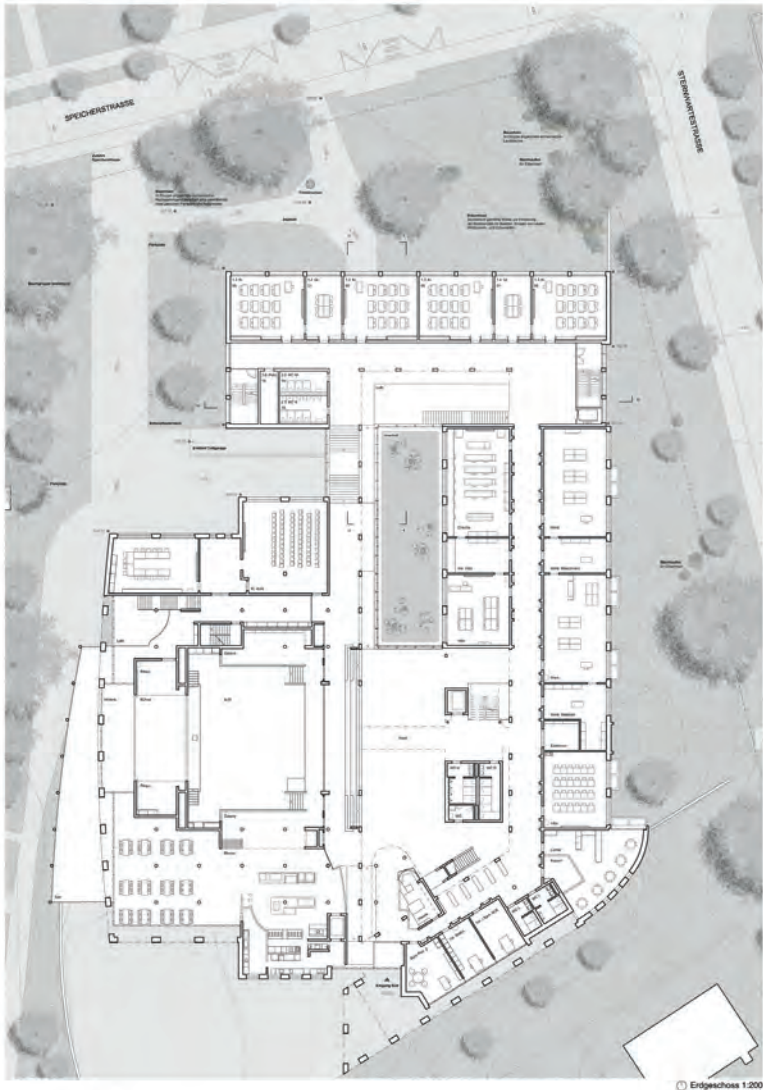
Statik
Der statische Wechsel von Sockelgeschoss zu den beiden Obergeschossen wird mit einer zweigeschossig ausgeblenden Wandstruktur (Wand zwischen Schulstrassen und Korridor) aufgenommen. Die Trennwände zwischen Schulstrassen und Gruppenräumen sind nicht tragend ausgeführt und ermöglichen eine grosse Flexibilität in der Anordnung und Dimensionierung der Räume.



Energie
Es wird der Minsorge-A Standard angestrebt. Dafür ist eine PV-Anlage auf dem Dach vorgesehen, welche Elektrizität für den Eigenverbrauch bereitstellt. Die Energie für Warmwasser und Heizung erfolgt über Wärme Frauental AG. Für die Einhaltung des angestrebten Standards ist ausserdem eine kontrollierte Lüftung notwendig. Die Platzierung der Lüftungskanäle ist im Bereich der Trennwand Schulräume/Korridor vorgesehen.

Ökonomie
Das einfache, statische Konzept ermöglicht eine grosse Flexibilität der räumlichen Aufteilung und bietet damit auch für die Zukunft Anpassungsmöglichkeiten an wechselnde Bedürfnisse. Die Auditorien sind betrieblich klar von der Schulstrasse getrennt und können auch an Dritte vermietet werden. Das Projekt verfügt an der Fassade West über Ansozialmöglichkeiten und kann gut erweitert werden.

Brandschutz
Durch die Fluchtweglängen unter 30m können werden 2 Treppenhäuser an den beiden Seitenstrassen des Projektes vorgeschlagen. Damit kann auf die Ausbildung eines horizontalen Fluchtweges auf allen Geschossen verzichtet werden. Auch die Fluchtwegsituation im Bestand wird damit gelöst.



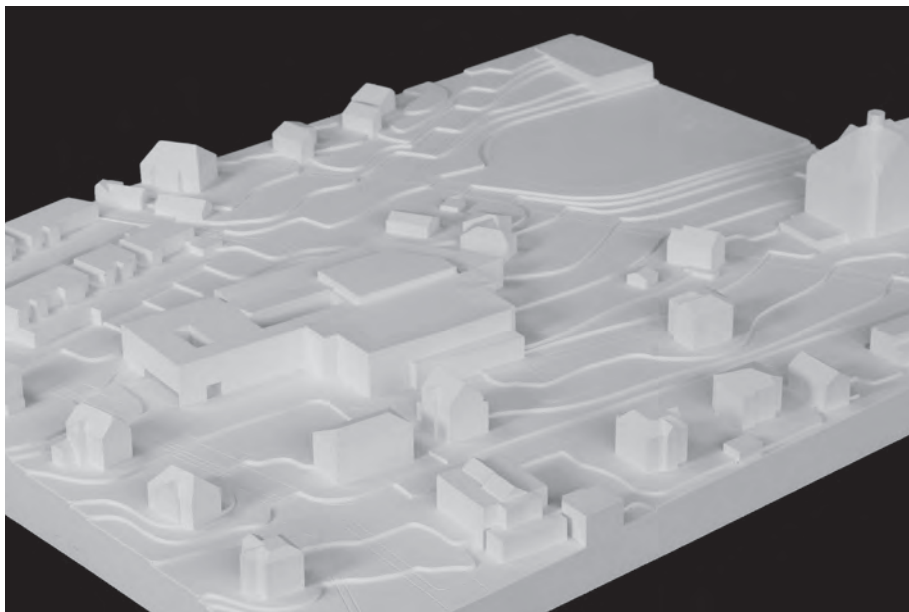
Nicht rangierte Projekte

Die eingereichten Arbeiten zeugen von einer intensiven und sorgfältigen Auseinandersetzung mit der Aufgabenstellung. Das Preisgericht dankt allen Teilnehmenden für ihren grossen Einsatz und ihren wertvollen Beitrag.

Projekt 01

tête

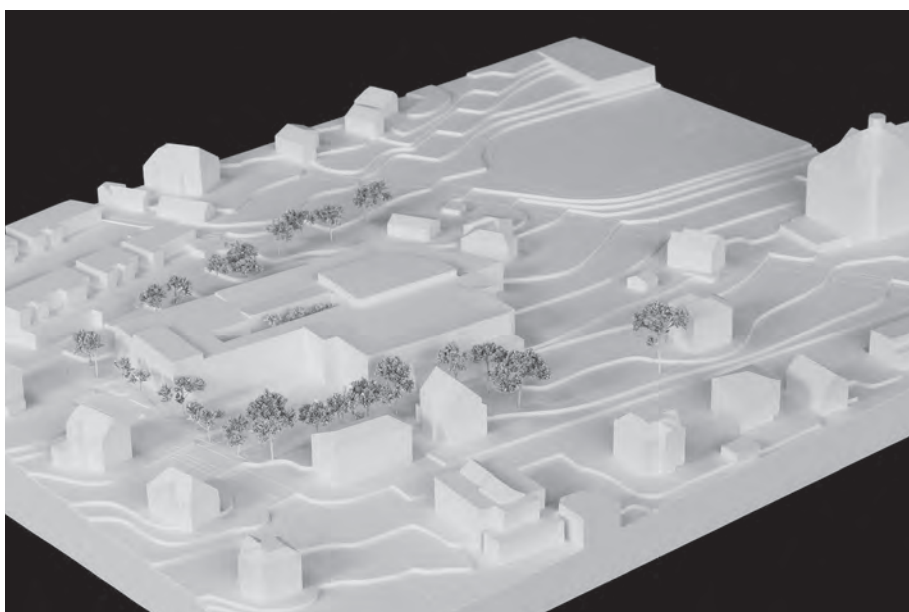
- Architektur
NEASKEPSIS Architekten GmbH SIA,
Pfäffikon ZH



Projekt 02

Stairway

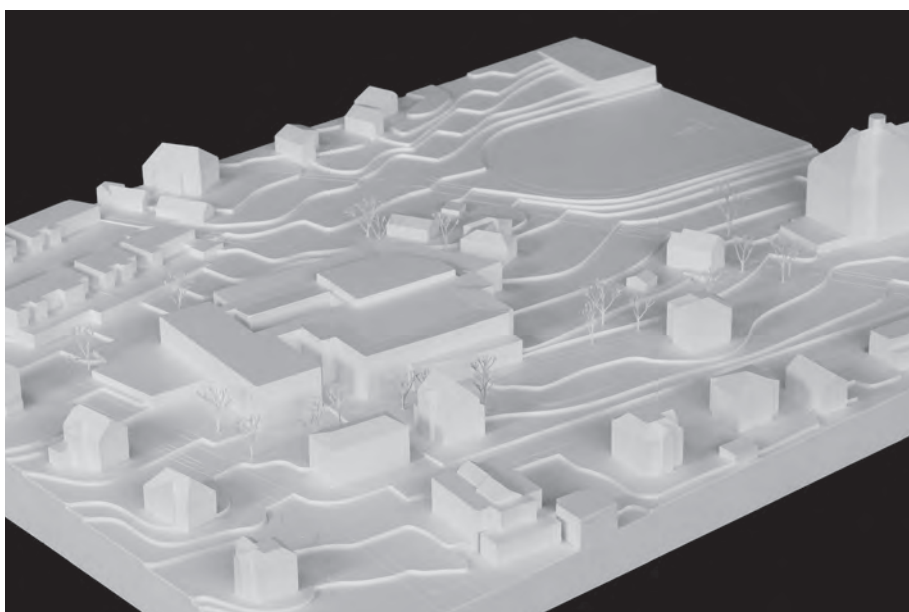
- Architektur
Architektur Angele,
Architektur und Städtebau,
Winterthur



Projekt 03

TETRIS

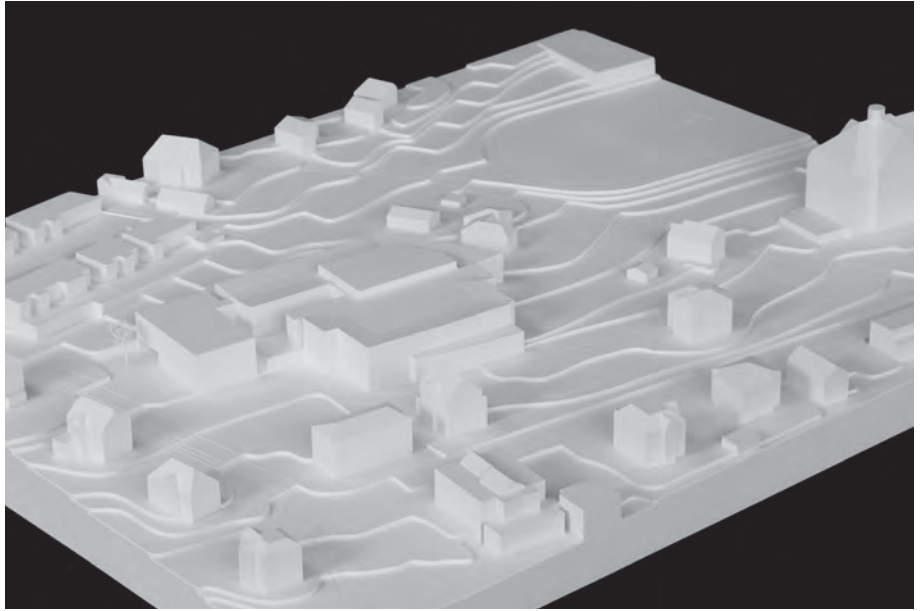
- Architektur
ARCHITEKTUR VOTTA,
Weinfelden



Projekt 05

Fritz

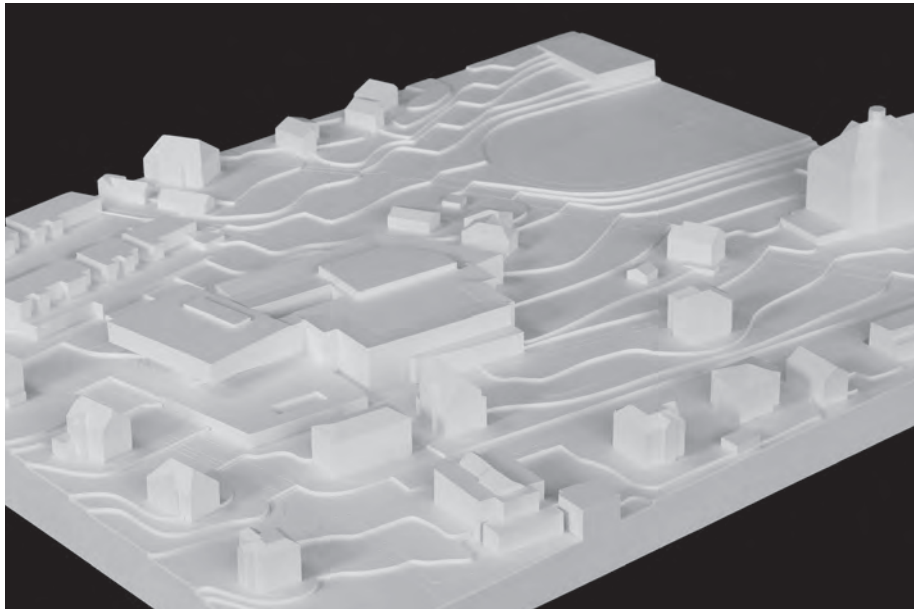
- Architektur
Marcello Maugeri,
Zürich



Projekt 06

LOOP

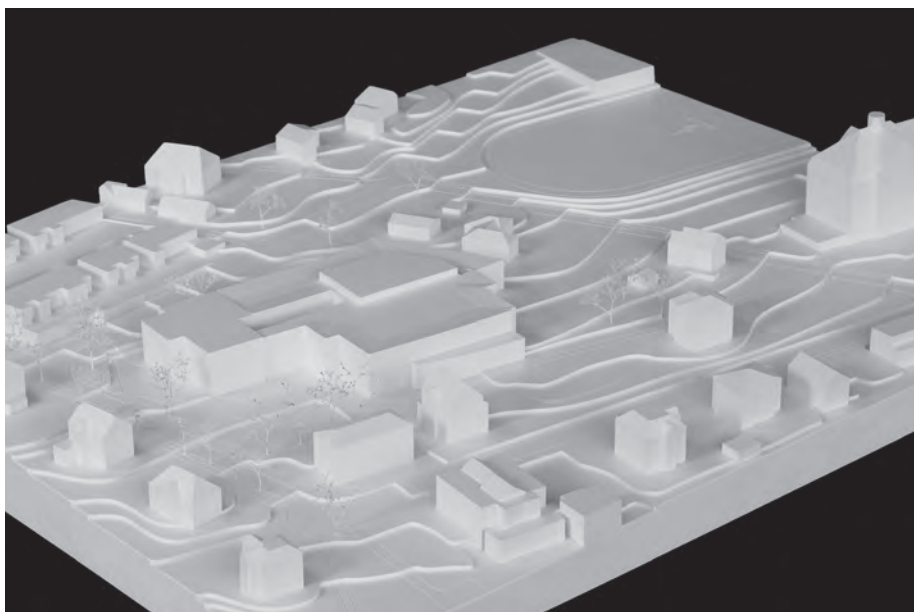
- Architektur
Eloi Goncalves,
Zürich
- Bauingenieur
José M. Alexandre,
Odivelas, Portugal



Projekt 07

JOSEPH

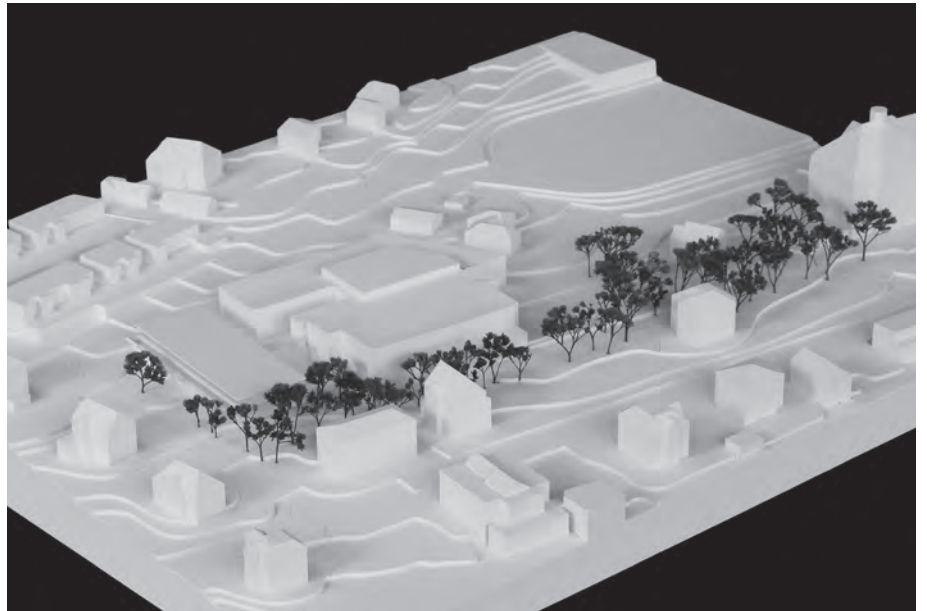
- Architektur
ARGE Architektur Thomas Kohlhammer,
Florian Strohmaier,
Oberengstringen



Projekt 08

2020

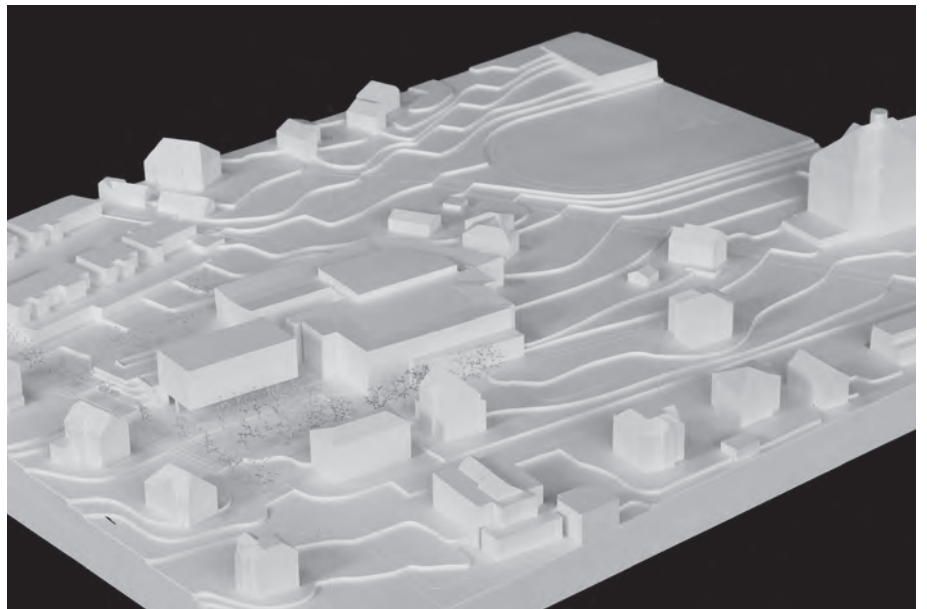
- Architektur
Strut Architekten AG,
Winterthur
- Landschaftsarchitektur
Sima/Breer Landschaftsarchitektur,
Winterthur



Projekt 09

LINUS

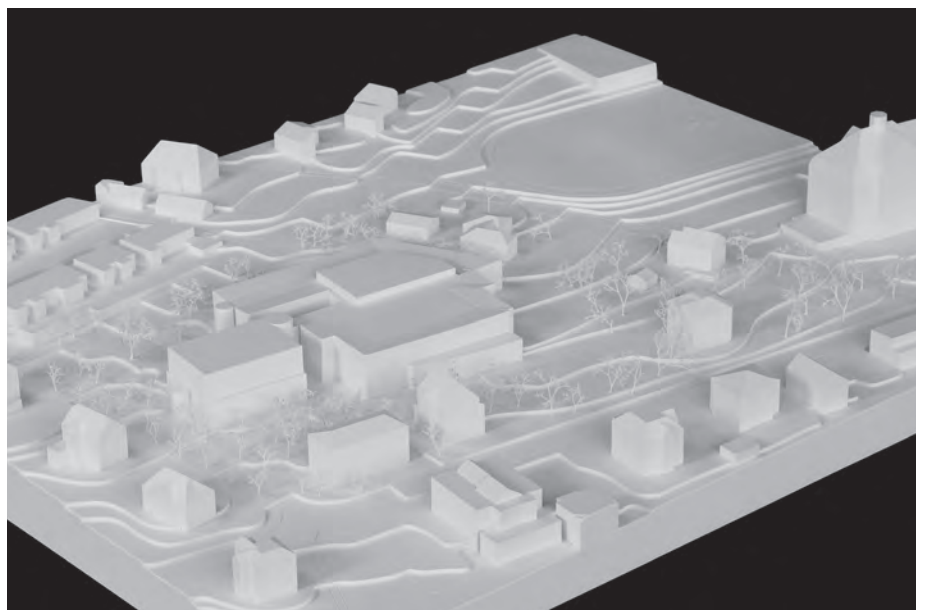
- Architektur
STAUFFACHER AEMISEGGER
architekten gmbh,
Frauenfeld
in Arbeitsgemeinschaft mit
Wydler Architekten,
Zürich



Projekt 10

IN CERCHI

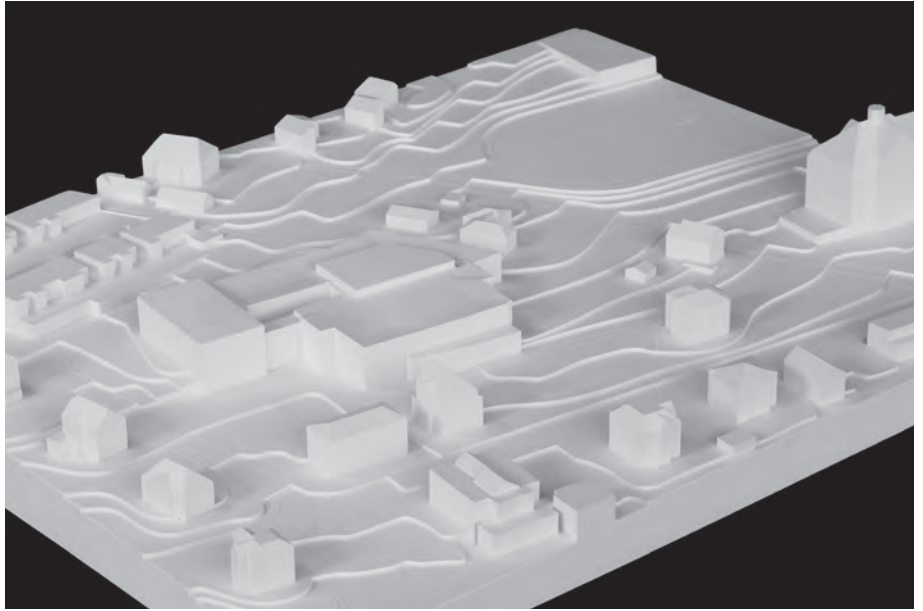
- Architektur
Gregor Bieri & Jonas Brun,
Zürich



Projekt 11

RUNDLAUF

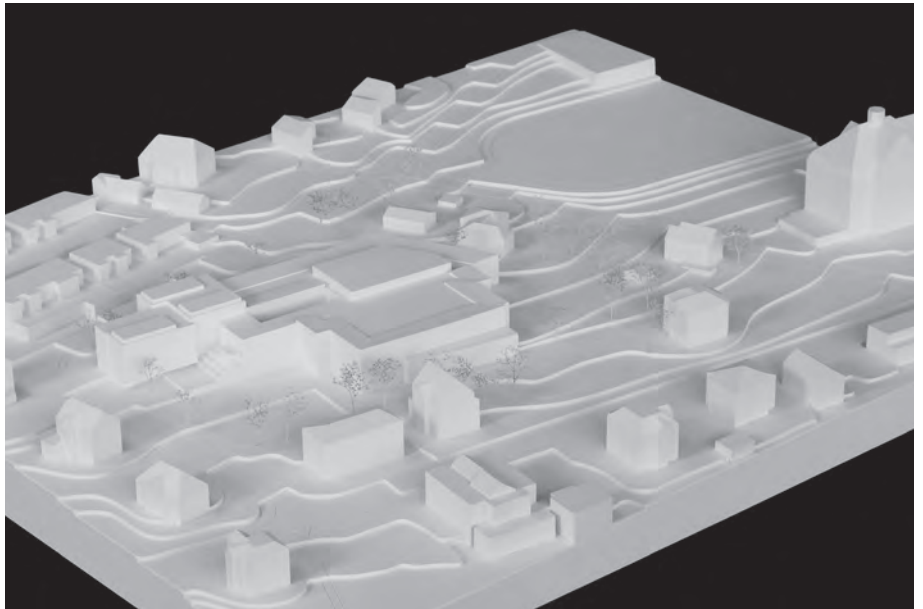
- Architektur
Jonas Bachmann,
Kriens
- Landschaftsarchitektur
PL Landschaftsarchitektur,
Au
- HLKS-Planer
Della Casa Engineering AG,
Hünenberg



Projekt 13

«kanti»

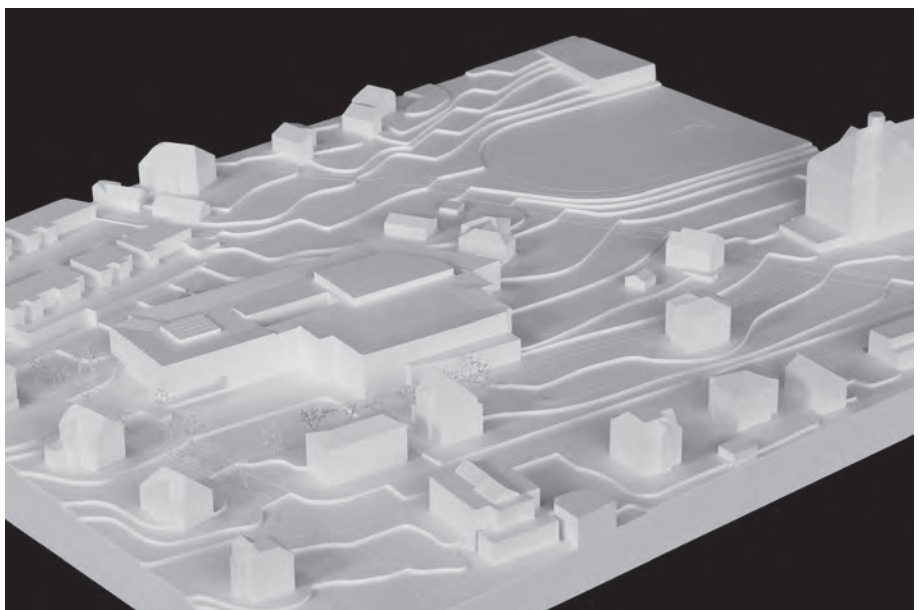
- Architektur
hug architekten,
St.Gallen
- Holzbauingenieur
merz und kley partner AG,
Altenrhein



Projekt 14

Konstanz

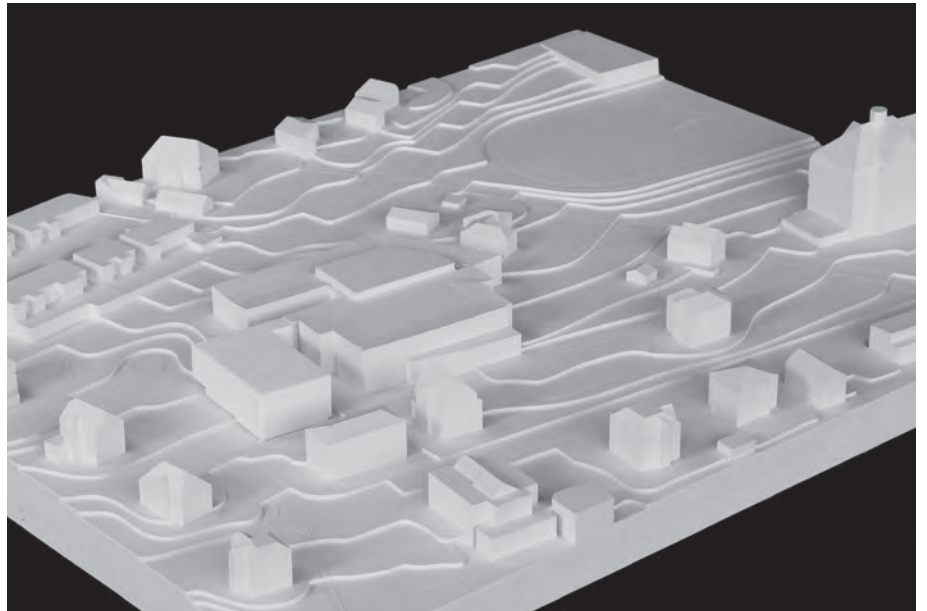
- Architektur
Stoffel Schneider Architekten AG,
Weinfelden/Zürich
- Brandschutz
ProteQ GmbH,
Schaffhausen
- Visualisierung
Atelier Brunecky,
Zürich



Projekt 15

Piccard

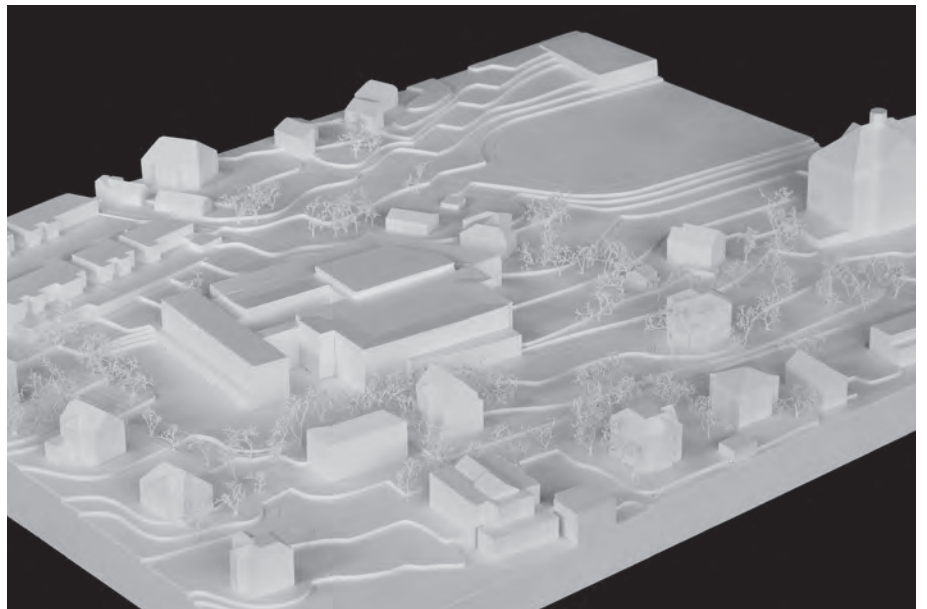
– Architektur
TECTIL GmbH,
Bassersdorf



Projekt 16

Schulhof

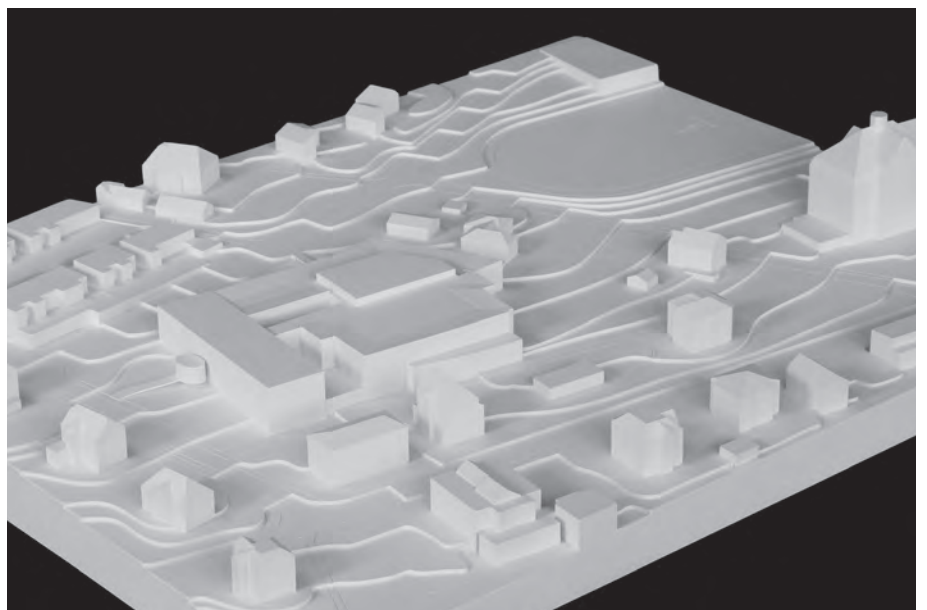
– Architektur
Caminarski Stadtarchitektur,
Zürich



Projekt 17

PAMPULHA

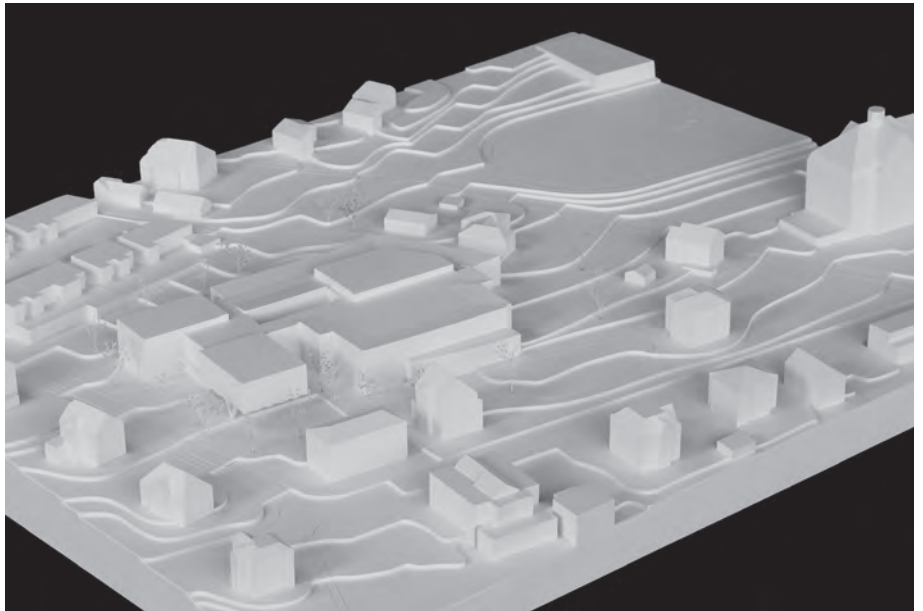
– Architektur
Johannes Saurer,
Thun



Projekt 18

Lilie

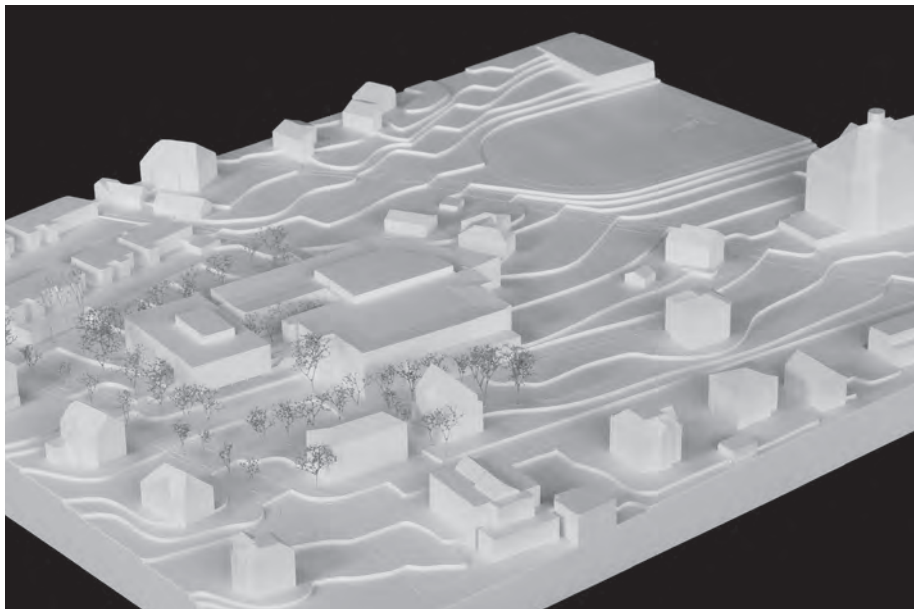
- Architektur
Pascal Wassmann Architekten,
Zürich
- Landschaftsarchitektur
alsina fernandes landschaft architektur,
Zürich
- Bauingenieur
Schwarber Staub Bauingenieure,
Zürich



Projekt 19

KLEEBLATT

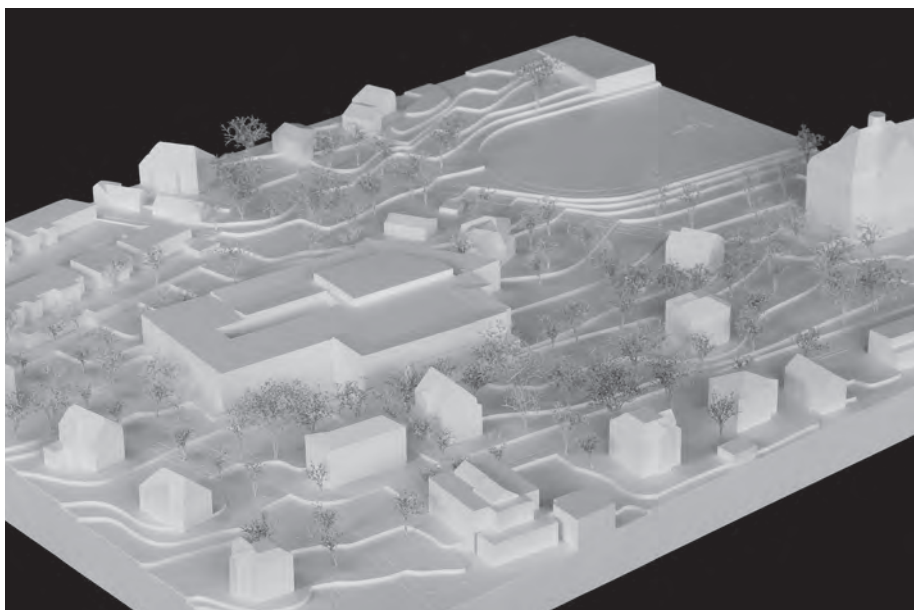
- Architektur
Niggli+Zbinden Architekten BSA SIA,
St.Gallen



Projekt 20

JANUS

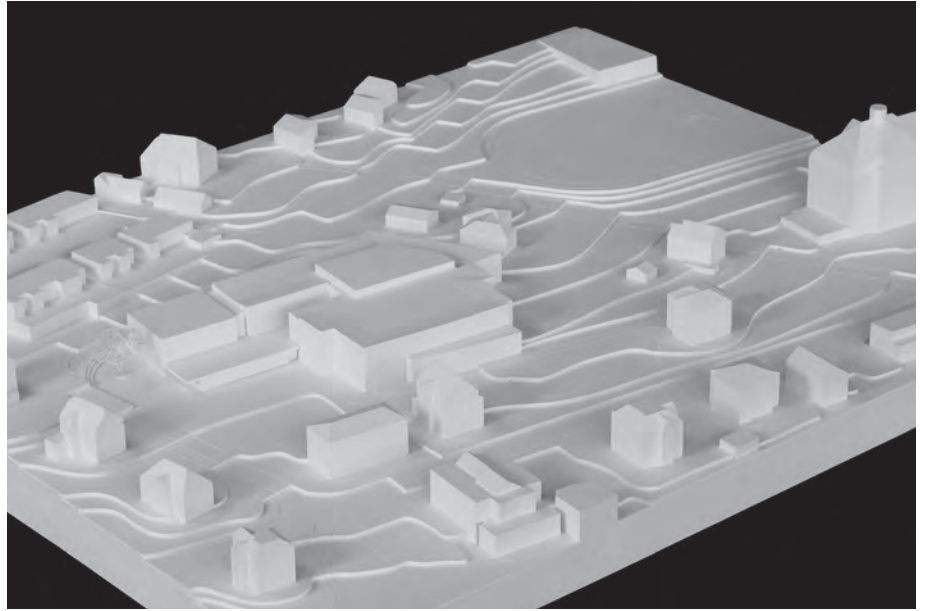
- Architektur
Pirovino Mohr Architekten GmbH,
Zürich



Projekt 21

COSMO MAYRA

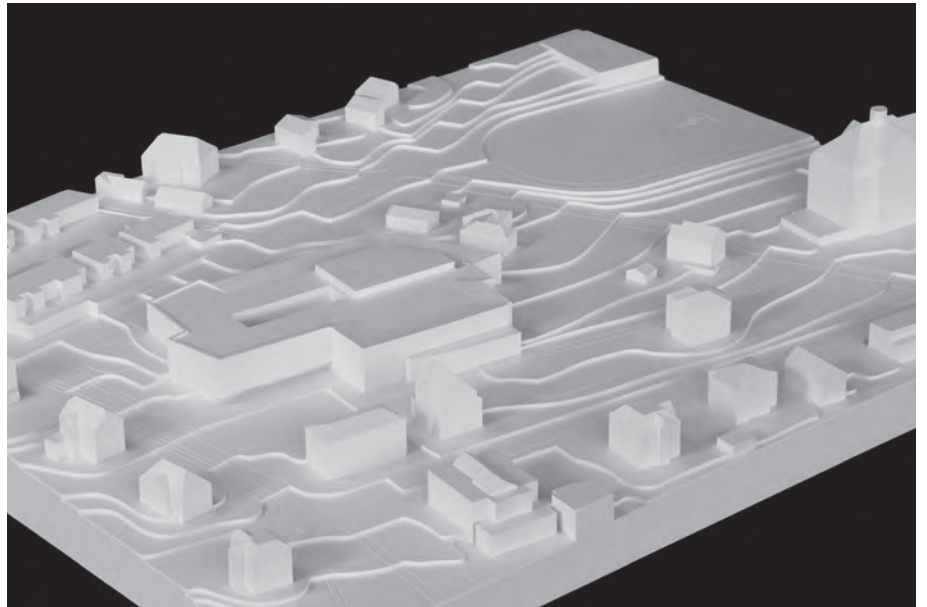
- Architektur
Architekturbüro Jürgen Halmer,
D-Sigmaringen



Projekt 22

«Winkler»

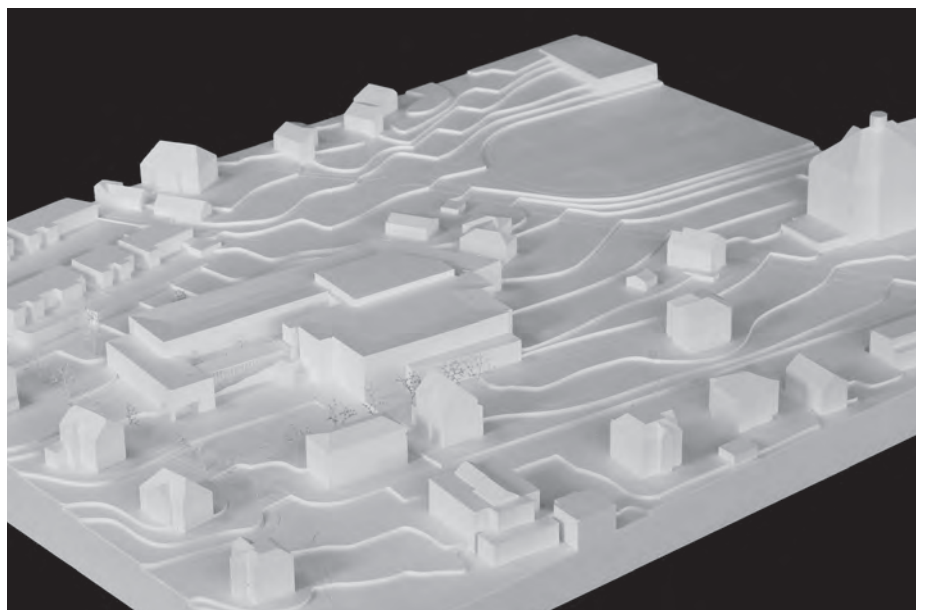
- Architektur
Christoph Schwander Architekten GmbH
Zürich
- Landschaftsarchitektur
Laboratorium KLG,
Zürich
- Bau- und HLKS-Ingenieur, Brandschutz
Basler & Hofmann AG,
Kriens



Projekt 24

ZWEI PLUS

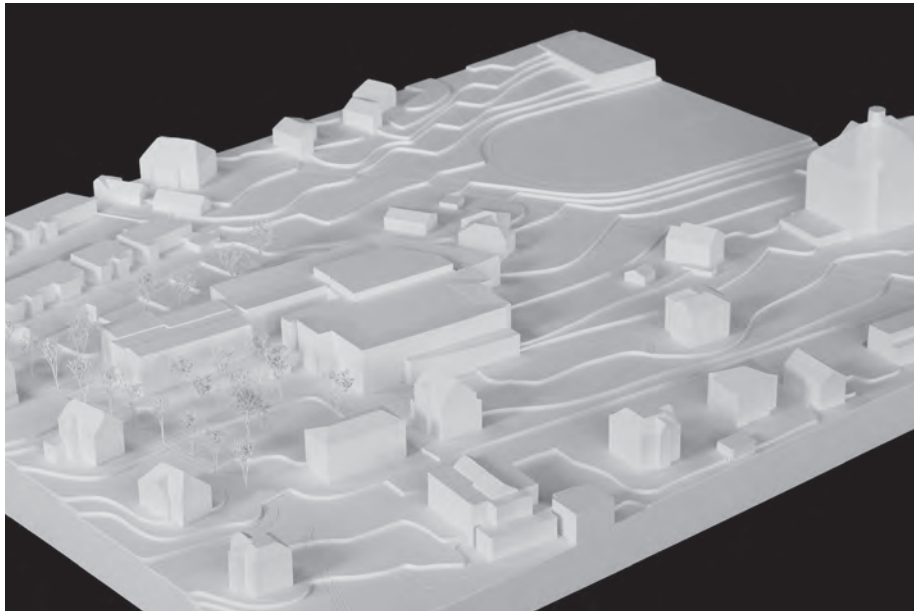
- Architektur
STÄHELI PARTNER AG,
Frauenfeld
- Brandschutz
SJB Kempter Fitze AG,
Frauenfeld



Projekt 25

SYMPHONIE

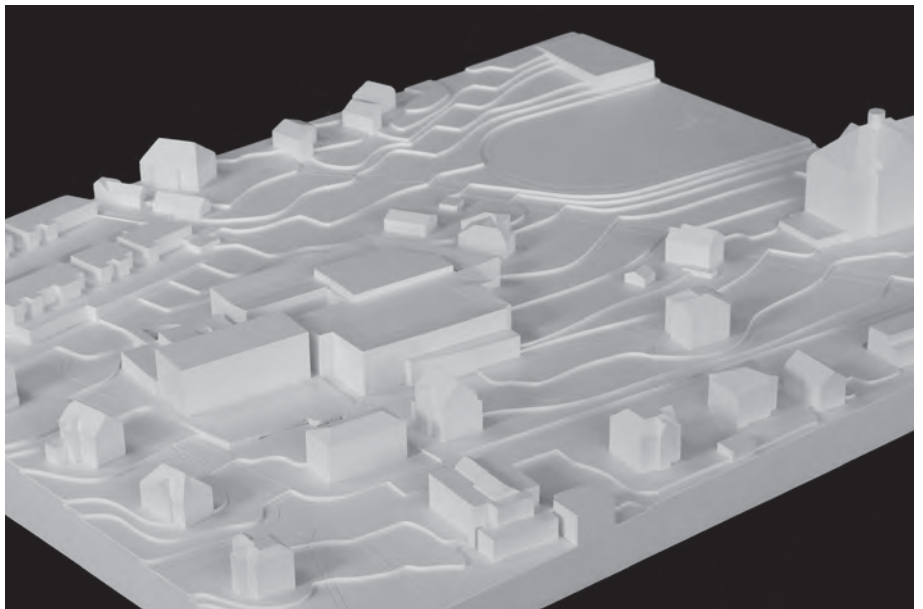
– Architektur
atelier 4036 GmbH,
Zürich



Projekt 26

JUNG

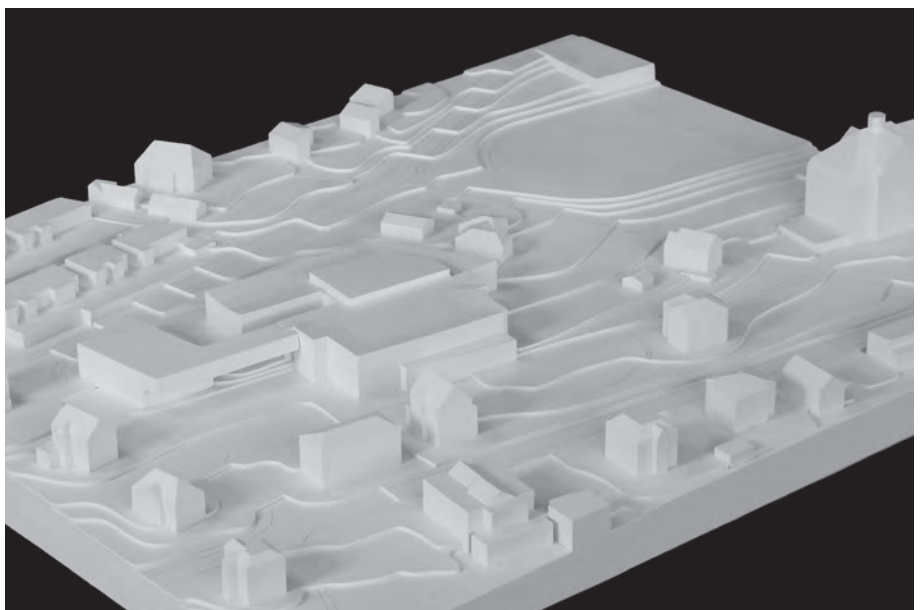
– Architektur
Arge Bruder/OOHW,
Zürich



Projekt 28

PUCK

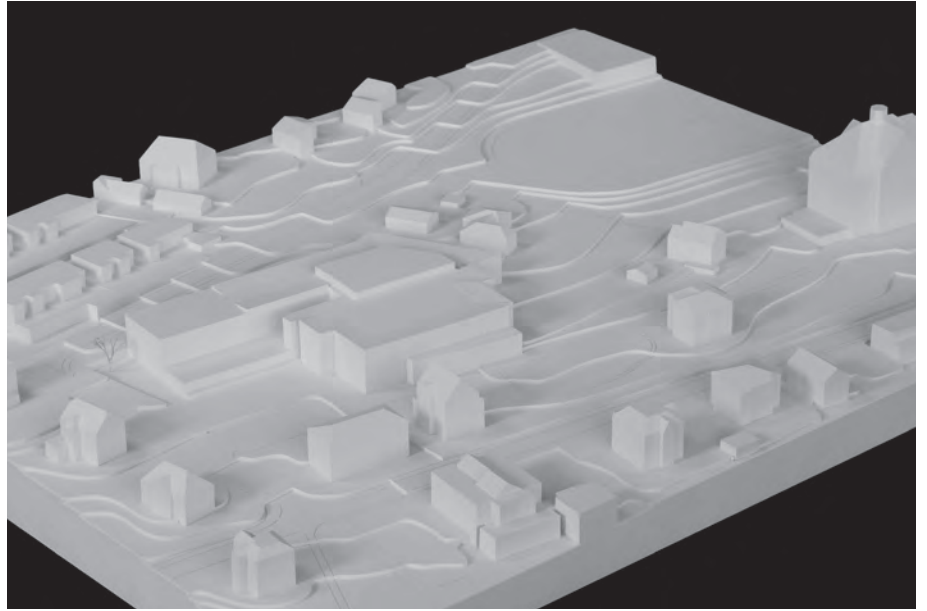
– Architektur
Braun Erdman Architekten GmbH,
Zürich



Projekt 29

IN MEDIAS RES

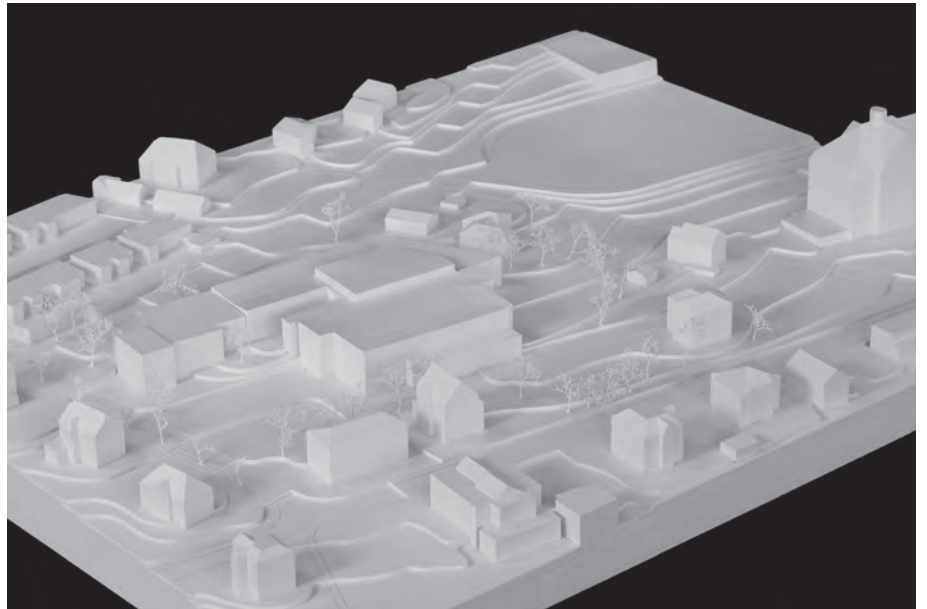
- Architektur
Locher Architekten GmbH,
Appenzell



Projekt 30

EINSTEIN

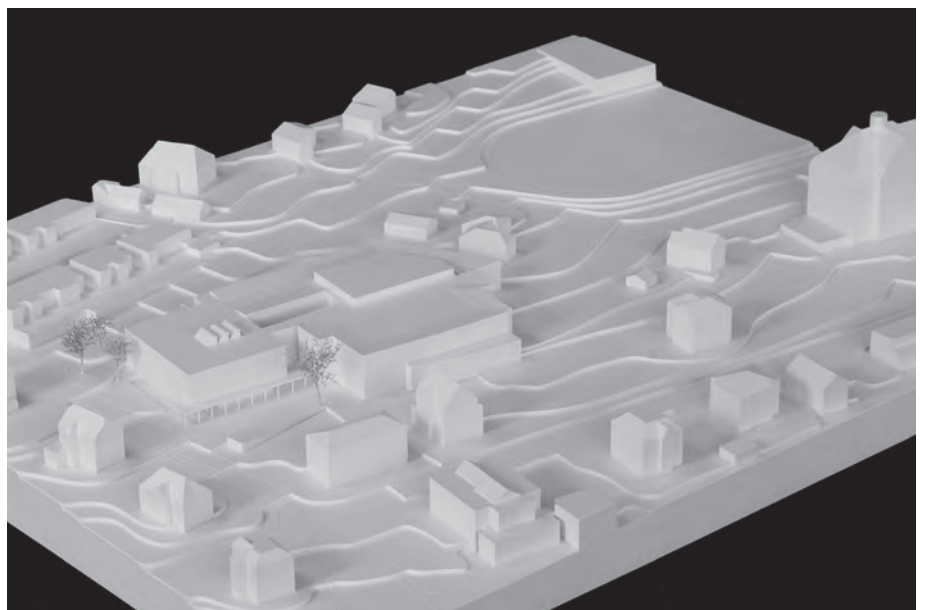
- Architektur
Regula Schweizer,
Zürich



Projekt 31

CHOPFAN

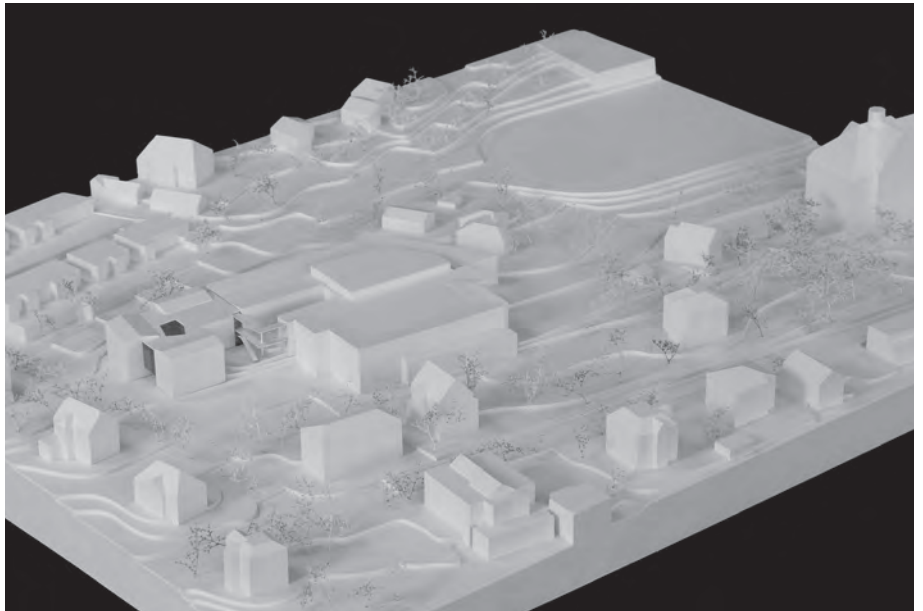
- Architektur
Grisones Architekten,
Zürich



Projekt 33

XAVER

– Architektur
CRICRI Architekten,
Zürich





Kantonales Hochbauamt
Verwaltungsgebäude Promenade
8510 Frauenfeld

T +41 58 345 64 25
F +41 58 345 64 30
www.hochbauamt.tg.ch